



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

381 (21.8.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264200)

Am Dienstag...  
men. Er gab...  
ung unglückl...  
b zu seiner Sch...  
Sprengschuß...  
Der Bauer...  
ren sehr sch...  
Sprengschuß...  
Sprengschuß...  
Verletzungen...  
der Kranken...  
Wetter?  
Wolfig und...  
lebhaften...  
was unbed...  
liches Wetter.  
stand  
20. 8. 34 | 20. 8. 34  
317  
294  
218  
322  
477  
369  
228  
191

Sprengschuß...  
Der Bauer...  
ren sehr sch...  
Sprengschuß...  
Sprengschuß...  
Verletzungen...  
der Kranken...  
Wetter?  
Wolfig und...  
lebhaften...  
was unbed...  
liches Wetter.  
stand  
20. 8. 34 | 20. 8. 34  
317  
294  
218  
322  
477  
369  
228  
191

Wetter?  
Wolfig und...  
lebhaften...  
was unbed...  
liches Wetter.  
stand  
20. 8. 34 | 20. 8. 34  
317  
294  
218  
322  
477  
369  
228  
191

stand  
20. 8. 34 | 20. 8. 34  
317  
294  
218  
322  
477  
369  
228  
191

stand  
20. 8. 34 | 20. 8. 34  
317  
294  
218  
322  
477  
369  
228  
191

stand  
20. 8. 34 | 20. 8. 34  
317  
294  
218  
322  
477  
369  
228  
191

anntmachungen  
vergebung  
Verbindungen  
"Koo" no  
seiten öffentl...  
im st. Rath...  
Wiederarbeit...  
Verbindungen  
Geboten ab...  
1934, Vermitt...  
Angebot...  
1. September  
nr. veröffentl...  
unzureichend,  
michte im Be...  
dieser erfol...  
Gefährdungs...

erfreigerung  
verteilt das...  
ng, dem 15. O...  
3 Uhr, im Re...  
ndobren das...  
schen Gesells...  
ein auf Geme...

anordnung  
im Grundbuch  
zur letzten...  
und eintragen  
us in der Ber...  
fortsetzung...  
and bei Über...  
klaubhaft in...  
im amtlichen...  
Erklärungsver...  
und des Gläub...  
riam Recht...  
Recht acara...  
auf das Ver...  
aufheben oder  
lösen; sonst...  
effektuarisch...  
verpflichteten...

über das Grund...  
ann jedermann  
iddeschied:  
27 Nr 34 C...  
am Grundbuch...  
Schubsumme: 1969 RM  
11. August 1934  
Mannheim VI,  
Eidungsgericht.

oberl & Cie.  
haft, Mannheim.  
mit bekannt...  
Annehmungen...  
deanaler" Nr. 2  
14 und Nr. 104  
niente bzw. ver...  
ist für die...  
ien nachfol...  
ber 1934 ein...  
worden ist.  
17. August 1934.  
Cie., Mannheim,  
Nr. 6 2930 a.

Wahrung:  
Zahlung...  
Apfelmoß  
Dier nur 20...  
Dier einzeln  
ich m. natur...  
Obstmoß  
1. Mannh. Groß...  
NICK  
Gärtnerei, 33-...  
Telephon 329 28.  
Wieder  
Schneiderm...  
fert. Anwa...  
Aut.) a. W...  
Zuschneid...  
Schumannstr. 4...  
(4962)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahlerzeitungsmäßig 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag (auch durch direkte Bestellung) verbunden, befreit sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Willensgebieten. Für unentgeltlich einander Manuskripte mit feiner Schriftführung übermitteln.

Einzelhefte: Die Hakenkreuz-Bannerzeitung 10 Pf. Die Hakenkreuz-Bannerzeitung im Zeitungs- und Buchhandel. Für keine Anzeigen: Die Hakenkreuz-Bannerzeitung 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Frühabgabe 18 Uhr, für Abendabgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Streifenmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erscheinungsort Mannheim. Auslieferung: Reichsdruckerei Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner 24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50. Verlagsort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 381

Früh-Ausgabe A

Diensag, 21. August 1934

## Die faschistische Presse Italiens entdeckt

### ihre demokratisches Herz

Parlamentarische Wahlüberlegungen zur deutschen Abstimmung / Eigenartige Kommentare

Mailand, 20. Aug. Die italienischen Mittagsblätter bringen lange Berliner Berichte über die deutsche Abstimmung. Ihr Ergebnis wird, um mit der „Stampa“ zu sprechen, als ein „unzweifelhafter Wahlerfolg von weitesten Ausmaßen“ hingestellt. — „Corriere della Sera“ spricht von dem „absolut positiven Ausgang der Volksabstimmung. Die Blätter versuchen gleichwohl, diesen absolut positiven Ausgang mit Hinweisen auf die Geschehnisse seit der letzten Volksabstimmung und auf die starke Propaganda zu verkleinern. Die Ueberlegung, daß es sich bei der letzten Volksbefragung um die außenpolitische Haltung der Nation, diesmal um eine innerpolitische Frage handelte, findet sich in keinem Blatt. — Die „Gazetta del Popolo“ geht in ihren Feststellungen am weitesten. Sie schreibt in einem ausführlichen Berliner Bericht, über die machtvolle Solidität der nationalsozialistischen Regierung sei zwar nicht zu diskutieren, aber die Zahlen bewiesen doch, daß Hitler, verglichen mit den letzten Wahlen, es mündlich an Boden verloren habe (!).

Die römischen Mittagsblätter, die als erste nach dem Sonntag erscheinen, geben von der deutschen Volksabstimmung eine kurze sachliche Meldung mit dem amtlichen vorläufigen Endergebnis.

Der „Levere“ betont in der Ueberschrift, daß der Zutritt der Wähler außerordentlich stark gewesen sei. — Nur der „Messaggero“ bringt den Bericht des eigenen Berliner Vertreters, der zugleich der des „Popolo d'Italia“ ist.

Dieser sehr tendenziöse Bericht fällt sogar die Zahl der Wahlbeteiligung von 95,7 Prozent in „nur 91,2 Prozent“ um.

An diesen Bericht anschließend bringt der „Messaggero“ einen Auszug aus der „Sunday Times“ mit noch tendenziöseren Betrachtungen zur deutschen Volksabstimmung.

Es wäre ein Leichtes, den demokratischen Sentimentalitäten der „faschistischen“ italienischen Presse Betrachtungen über die Vorgänge bei italienischen Wahlen gegenüberzustellen, die es allerdings sehr schwierig machen, daß eine auch nur minimale Zahl von Rein-Stimmen im Ergebnis erscheint. Es genügt jedoch die Feststellung, daß in einem autoritär regierten Staat wie Deutschland

eine vollkommen geheime und freie Wahl durchgeführt werden kann,

ohne daß die Regierung befürchten muß, eine irgendwie ins Gewicht fallende Zahl von Gegenstimmen zu erhalten. Ob dasselbe von anderen autoritär regierten Staaten gesagt werden kann, bleibt dahingestellt.

#### Amerikanische Entgleisungen

New York, 20. Aug. Wie schwer es dem Amerikaner fällt, europäische und vor allem deutsche Ereignisse objektiv und leidenschaftslos zu betrachten, dafür bietet die Beurteilung des Wahlergebnis-

### Aufruf des Führers an die Partei

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Der gestrige herrliche Sieg unserer Nationalsozialistischen Partei ist in erster Linie eurer Treue, eurer Opferwilligkeit und eurem Fleiße zu verdanken. Ihr habt als politische Kämpfer der Bewegung, als SA- und SS-Männer, als Mitglieder unserer Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisationen einzigartiges geleistet. Erfüllt von grenzenlosem Vertrauen zu euch bin ich entschlossen, den Kampf um die Seele und für die Einheit des deutschen Volkes erneut aufzunehmen und weiterzuführen. Ihr werdet in diesem neuen Ringen um unser Volk neben mir stehen wie in den 15 Jahren, die hinter uns liegen und so, wie es uns möglich war, 90 v. H. des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es uns möglich sein, auch die letzten 10 v. H. zu gewinnen. Dies wird die letzte Krönung unseres Sieges sein.

Berlin, den 20. August 1934. (gez.): Adolf Hitler.

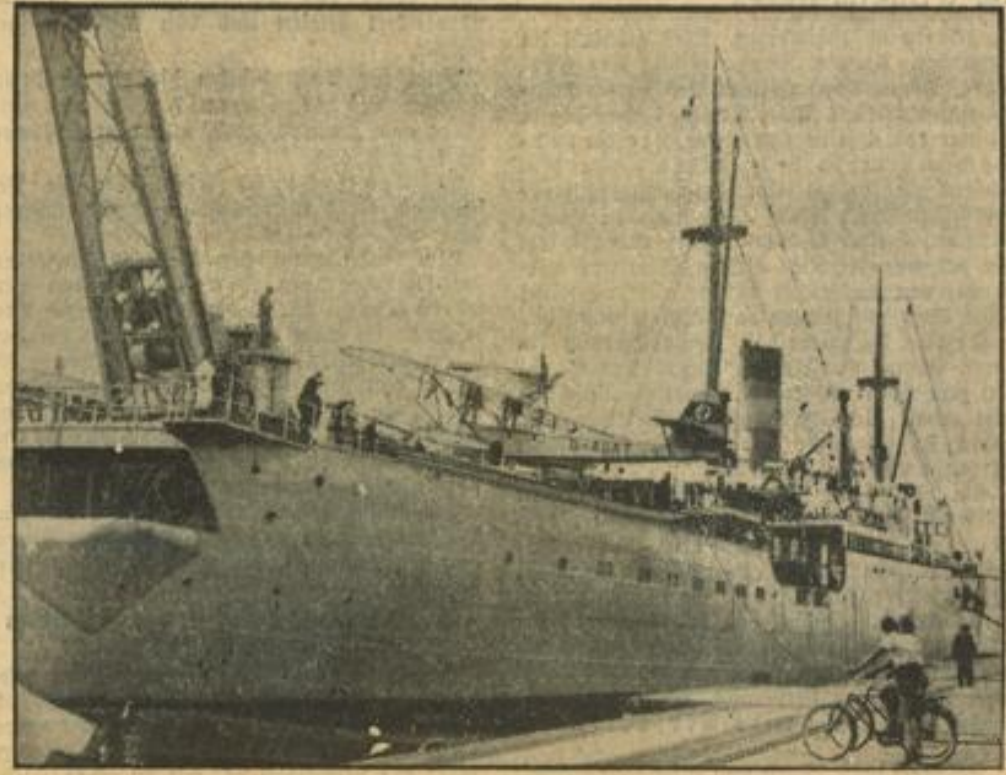
es in den Vereinigten Staaten wiederum ein klassisches Beispiel.

„Der Nationalsozialismus ein Rückfall in das Barbarentum“.

„Die Wahl ein kurdes Spiel“, so urteilt beispielsweise der New Yorker „World“ während andere Blätter den Volkentscheid als ein Ereignis ohne jede Bedeutung hinstellen. Die Washingtoner Blätter glauben, aus dem Wahlergebnis ein Anzeichen für das Nachlassen der Popularität Hitlers her-

auslesen zu können (!). Die Hearst-Blätter, die vor der Wahl das Märchen wieder aufbrachten, daß die Stimmzettel unrichtig gezählt werden würden, müssen heute aufgrund ihrer Berliner Berichterstattung zugeben, daß die Zählung offenbar vollkommen korrekt vor sich gegangen sei. Man möchte hoffen, daß dieses Urteil des Berliner Vertreters der Hearst-Presse, der sich aufgrund der tatsächlichen Verhältnisse zur Wahrheit bekennen mußte, auch in der übrigen amerikanischen Presse Schule machen wird.

### Motorship „Schwabenland“ zweiter schwimmender Flugstützpunkt der Luft-Hansa



Das Motorship „Schwabenland“, das in der kommenden Woche als zweiter schwimmender Flugstützpunkt des Transocean-Luftpostdienstes der Luft-Hansa im Südatlantik auf Station geht.

### Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 20. Aug. Auf der Durchreise nach München besuchte der Führer völlig unerwartet am Montagnachmittag die Reichsparteitagstadt Nürnberg, um hier persönlich die Vorarbeiten für die Organisation des Reichsparteitages 1934 zu überprüfen bzw. mit den verantwortlichen Stellen zu besprechen. Der Führer traf gegen 18 Uhr auf dem Flugplatz in Nürnberg ein und begab sich sofort zur Besichtigung des Aufmarschgeländes in den Luitpoldhain.

Obwohl der Besuch des Führers in Nürnberg vollkommen unexpectant war, durchleiste die Kunde von seinem Hiersein die Stadt wie ein Lauffeuer. Begeistert jubelten die zufällig am Flugplatz befindlichen Menschen dem Führer zu. Im Luitpoldhain drängten sich bald viele Tausende Kopf an Kopf, um ihrem Führer bis her wie gewohnte Ovationen zu bereiten.

In Begleitung des Führers befanden sich Reichspressechef Dr. Dietrich und der Adjutant des Führers, Brückner, Gauleiter Jul. Streicher benutzte die Gelegenheit der Anwesenheit des Führers, um ihn in Nürnberg herzlich zu begrüßen.

Bei der Besichtigung im Luitpoldhain bemerkte man u. a. auch Leni Riefenstahl, die bekanntlich den Großfilm vom vorjährigen Reichsparteitag geschaffen hat.

### Adolf Hitler an Generaloberst von Blomberg

Berlin, 20. Aug. Der Führer hat am Montag an den Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, das folgende Schreiben gerichtet:

Berlin, den 20. August 1934.  
An den Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, Berlin  
Herr Generaloberst!

Heute, nach der erfolgten Bestätigung des Befehles vom 3. August durch das deutsche Volk, will ich Ihnen und durch Sie der Wehrmacht Dank sagen für den mir als Ihrem Führer und Oberbefehlshaber geleisteten Treueid. So wie die Offiziere und Soldaten der Wehrmacht sich dem neuen Staat in meiner Person verpflichtet, werde ich es jederzeit als meine höchste Pflicht ansehen, für den Bestand und die Unantastbarkeit der Wehrmacht einzutreten in Erfüllung des Testaments des vereinigten Generalfeldmarschalls und getreu meinem eigenen Willen, die Armee als einzigen Waffenträger in der Nation zu verantern.

(gez.) Adolf Hitler  
Führer und Reichskanzler

### Der Dank des Gauleiters

Karlsruhe, 21. Aug. Der badische Gauleiter, Reichsstatthalter Robert Wagner, hat zu dem Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August der Partei sowie ihren sämtlichen Redensliederungen und Unterorganisationen für die unermüdbare erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

### Die Vereinigten Staaten dem Internationalen Arbeitsamt beigetreten

Genf, 20. Aug. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind mit Wirkung vom 20. August 1934 endgültig der Internationalen Arbeitsorganisation beigetreten. Dieser Beitritt wurde heute dem stellvertretenden Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Pheasant, von dem amerikanischen Generalkonsul in Genf, Gilbert, mitgeteilt, und zwar mit dem Hinweis, daß der Beitritt der Vereinigten Staaten nicht gleichbedeutend ist mit der Anerkennung der Rechte und Pflichten, die in der Völkervereinbarung vorgehoben sind. Vorbehaltlich dieser Auslegung nimmt der Präsident der Vereinigten Staaten die am 22. Juni 1934 ausgesprochene Einladung an.

### Sicherung des Saarstimmrechtes für die Gefangenen

Berlin, 21. Aug. Auch die in Gefangnissen befindlichen Saardeutschen sollen sich möglichst ihr Stimmrecht für die Saarabstimmung sichern. Diesen Wunsch spricht der Reichsjustizminister in einer allgemeinen Verfügung aus. Seines Stimmrechtes an der Saar geht nämlich nur derjenige verlustig, gegen den rechtskräftig auf Verluß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist. Der Reichsjustizminister ersucht die Vorsteher der Gefangenenanstalten der Justizverwaltung darauf hinzuwirken, daß alle abkündigungsberechtigten Gefangenen sich durch rechtzeitigen Antrag auf Eintragung in die Abstimmungslisten ihr Stimmrecht erhalten. Es und inwiefern den Gefangenen Gelegenheit gegeben werden kann, ihr Stimmrecht auszuüben, bleibt allerdings späterer Entscheidung vorbehalten.

### Das Ergebnis der Volksabstimmung in den Wahlkreisen

Die Ja-Stimmen in Prozenten

1. Pfalz	95,9%
2. Ostpreußen	95,2%
3. Frankfurt a. d. Oder	93,4%
4. Franken	93,0%
5. Pommern	92,0%
6. Württemberg	91,8%
7. Oppern	91,6%
8. Niederbayern	90,9%
9. Pommern	90,3%
10. Thüringen	90,2%
11. Südhannover-Braunschweig	90,1%
12. Mecklenburg	90,0%
13. Hessen-Rhodesien	89,9%
14. Düsseldorf-West	89,8%
15. Dresden-Bautzen	89,7%
16. Magdeburg	89,4%
17. Breslau	88,8%
18. Hessen-Darmstadt	88,7%
19. Düsseldorf-Ost	88,7%
20. Mecklenburg	88,3%
21. Baden	88,3%
22. Oberbayern-Schwaben	88,0%
23. Potsdam I	87,9%
24. Chemnitz-Zwickau	87,9%
25. Ost-Hannover	86,1%
26. Westfalen-Süd	85,2%
27. Schleswig-Holstein	84,8%
28. West-Ems	84,1%
29. Koblenz-Trier	83,6%
30. Leipzig	82,9%
31. Potsdam II	82,2%
32. Westfalen-Nord	81,7%
33. Berlin	79,4%
34. Rhein-Nahe	78,9%
35. Hamburg	77,4%

# Wieder zwei Hinrichtungen in Wien

Wien, 20. Aug. Vor einem Standgericht in Wien hatten sich am Montag die landwirtschaftlichen Arbeiter aus Fisch, Franz Unterberger und Franz Sauris, da sie bei sich 20 Rollen Ammonit versteckt hatten, zu verantworten. Unterberger war Mitglied des Arbeitergefangenenvereins und des Republikanischen Schutzbundes. Er bekannte sich in der Verhandlung als Sozialdemokrat. Beide wurden zum Tode verurteilt. Gnadengesuche wurden eingebracht. Der Bundespräsident hat die Gnadengesuche für die vom Standgericht Wien zum Tode verurteilten Franz Unterberger und Franz Sauris abgewiesen, so daß heute um 19.15 Uhr das Todesurteil vollstreckt worden ist.

### Die Kämpfe im Ennstal vor Gericht

Wien, 20. Aug. Der beim Kreisgericht in Leoben errichtete Militärgerichtshof hielt heute die erste Verhandlung ab. Angeklagt sind sieben Personen aus dem Ennstal, welche an den schweren Kämpfen im steirischen Salzkammergut teilnahmen. Die Angeklagten hatten zusammen mit 80 Freunden am 25. Juli die wichtigsten Kempter in Steinach-Ordnung und den umliegenden Orten besetzt. Am 25. Juli wurde eine Abteilung von 17 Schutztruppenangehörigen

zur Verstärkung in das obere Ennstal geschickt. Sie trafen auf der Straße mit Aufständischen zusammen, unter denen sich auch die Angeklagten befanden. Die Aufständischen sperrten sofort die Straßen ab, und es kam zu einem schweren Gefecht. Fünf Schutztruppenleute blieben tot auf dem Platz, die anderen wurden gefangen genommen. Am gleichen Tage waren die Besatzungen noch an Kämpfen in Ritzendorf beteiligt. Die Aufständischen schlugen eine Abteilung der Gendarmerie, wobei ein Mitglied des Wiener Heimatschutz-Studentenkorps den Tod fand, und zwei Gendarmen schwer verletzt wurden, zurück und besetzten den Ort. Erst bei dem Eintreffen großer Militärverstärkungen, die sich den Weg über den Pöchlarn-Paß im Ennstal gebahnt hatten, zerstreuten sich die Aufständischen. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

### Bundeskanzler Dr. Schuschnigg nach Florenz abgereist

Wien, 20. Aug. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist heute mittag im Flugzeug in Begleitung des Secklonbraters Dr. Seidl nach Florenz abgereist. Der Bundeskanzler wird noch heute in Florenz eintreffen, wo seine Begegnung mit Mussolini stattfinden wird.

# Professor Cosyns über seinen Flug

## Ohne Geld in die Stratosphäre

Belgrad, 20. Aug. (SB-Zunt.) Über die Landung der Stratosphärenflieger berichtet die „Pravda“ neue Einzelheiten. Danach blieb Professor Cosyns bei der Landung nicht in der Gondel, sondern sprang aus einer Höhe von 800 Metern mit dem Fallschirm ab. Journalisten erklärte er, daß er den Sprung gewagt habe, um bei der Landung des Ballons, die bereits in der Dunkelheit erfolgte, behilflich zu sein. Ueber den Flug selbst erzählt er, daß ihm das Versagen seines Funkapparates große Sorgen bereitet habe. Außerdem seien er und van der Glat plötzlich von einer solchen Müdigkeit überwältigt worden, daß

sie nur mit Ausbuchtung aller Kräfte einen Ohnmachtsanfall bekämpfen konnten. Sie hätten sich daraufhin zur Landung entschlossen. Der Ballon ist bereits abmontiert worden und befindet sich mit den Instrumenten unterwegs nach Belgien. Bei der Abfertigung der Fracht stellte sich übrigens heraus, daß die beiden Stratosphärenflieger vergessen hatten, Geld in die Luft mitzunehmen. Sie mußten sich schleunigst vom belgischen Konsul in Agron auf telephonischem Wege 2000 Dinar (110 RM) anweisen lassen, um ihre Ausgaben decken und die Fahrkarten nach Agron kaufen zu können, wo sie die für die Rückkehr nach Brüssel nötige Summe erhalten werden.

# Riesenüberschwemmung in der chinesischen Stadt Antung / 600 Tote zu beklagen?

Schanghai, 20. August. Infolge dreitägiger Wolkenbrüche hat der Fluß Tatu die Stadt Antung vollständig überschwemmt. Man glaubt, daß 600 Personen in den Fluten ertrunken sind. An 60 000 Obdachlose wurden bisher gezählt. Fünf Brücken sind sorgfältig untersucht. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt. Am Sonntag brachen zwei Staudämme, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde. Viele Hundert Häuser wurden fortgerissen. 12 000 Häuser stehen unter Wasser. Erst am Montag konnten die Verbindungen mit der

Außenwelt wiederhergestellt werden. Die Regierungsbefehle lassen Nahrungsmittel und frisches Wasser heranzubringen.

### 18 Schwerverbrecher aus Cayenne entkommen

Paris, 20. Aug. (SB-Zunt.) Nach einer in la Rochelle eingetroffenen Meldung aus der französischen Verbrecherkolonie Cayenne ist es in den letzten Wochen nicht weniger als 18 Schwerverbrecher gelungen, der Hölle von Cayenne zu entkommen. Die Flüchtlinge haben versucht, teils durch den Urwald, teils über das Meer nach Brasilien zu entkommen.

## Heute vor 20 Jahren

### Brüssel von den deutschen Truppen besetzt

Deutsche Truppen sind heute in Brüssel eingedrückt.

### Die Schlacht bei Metz

Unter Führung Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erlitten, der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feinde wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausende von Gefangenen und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt als in den Kämpfen von 1870-71 unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von unaufhaltsamem Drang nach vorwärts, folgten dem Feind und setzten den Kampf auch heute fort.

### Schlacht bei Kielce

Der „Cas“ meldet: In das hiesige Militärhospital eingebrachte Verwundete des Olmüher Infanterieregiments erzählen, daß bei Kraśnik unweit Kielce eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei. Aus Budapest wird außerdem telegraphiert: Das Blatt „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen; alle diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Koboselizza und Okna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Koboselizza, Balanutowka und Rahowenz und zerstörten bei Okna die Telegraphenleitungen sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

### Vier italienische Militärflieger tödlich verunglückt

Rom, 20. Aug. Am Sonntag wurde der Absturz eines Militärflugzeuges bekanntgegeben, bei dem am Freitag vier Flieger um 3 Leben gekommen sind. Es handelte sich um ein Bombenflugzeug, das einen nächtlichen Übungsflug unternommen hatte. Die Besatzung bestand aus einem Fliegerhauptmann als Führer, einem Sergeanten, einem Unteroffizier und einem Mechaniker. Bei der Landung auf dem Flughafen Cascina Marpena stieß die Maschine infolge eines falschen Manövers gegen einen Schuppen, fing Feuer und stürzte brennend zu Boden. Die Besatzung fand den Tod in den Flammen.

## Aktivismus!

### Wie wir den „U-Boot-Verbrecher“ Ditmar aus dem Naumburger Gefängnis befreien. Von Friedrich Wilhelm Heinz

In einer Zelle des Naumburger Gefängnisses verbüßte vor zwölf Jahren, im Winter 1921/22, der Oberleutnant Ditmar seine Gefängnisstrafe von vier Jahren, weil er, vorm Feinde stehend, den Befehl seines U-Bootkommandanten befolgt und als Artillerieoffizier das Feuer auf ein englisches Schiff eröffnet hatte. Einige Zeitungen hatten damals zwei Tage lang über die Unbilligkeit einer solchen Behandlung von Frontsoldaten geschrieben. Einige Verbände und Vereine offenbarten ihre mangelnde Ernsthaftigkeit durch „flammende Entschlüsse“, die den papierfortbaundernden Pufffrauen ministerieller Büros Beschäftigung gaben.

Wir früheren Kameraden Ditmars aber beantworteten diesen Kotau gegenüber dem Ausland mit der Tat.

Wir beschloßen, Ditmar zu befreien.

Gegenüber dem Gefängnisflügel mit Ditmars Zelle liegt, umgeben von Gemüsen und Blumenbeeten, ein Gärtnerhaus. Hier ist ein Zimmerchen gemietet und alles bereitgestellt, was zur Befreiung und Flucht notwendig ist. Als schwierig erweist es sich, die eigentlichen Befreiungswerkzeuge in Ditmars Besitz zu bringen. Die Kontrolle wird peinlich genau ausgeführt. Dennoch gelingt es mit Mühe und List seiner vorbildlich tapferen Frau, ihm nacheinander zwei

Stahlfägen anzuhändigen. Dies geschieht im Dezember. Anfang Januar erfolgt eine plötzliche Zellenrevision; zwischen den harten Bettmatratzen versteckt findet man die beiden Sägen. Ditmar erhält seine Hausstrafe, die Verewahrung wird verschärft. Vor dem Außenfenster bringt man eine messerscharf zugeschliffene, nach schräg oben führende Stahlfleiste an. In die Gefängniszellen nebenan legt der gestimmungsstüchtige Gefängnisdirektor Verbrecher von ebensolcher Artung. Ditmar trüftet seine Tage mit Aneben von Aspirinshachteln. Frau Ditmar ist unübertrefflich in ihren Plänen und Ueberlistungen. Den Beamten gegenüber ist ihre Miene arglose Unschuld. Sie erhält die Stimmung der Befreier hoch, wenn sie angesichts der Abwehrmaßnahmen verzagen wollen.

Am 25. Januar 1922 befinden sich wieder in Ditmars Zelle: zwei Stahlfägen, ein Riegel Kernseife, eine Taschenlampe, ein großes Leinenhandtuch, ein 12 Meter langes Seil. Es hat sich bei den Feilversuchen ergeben, daß das Knirschen der Sägen an den Stäben des Fenstergitters die nächtliche Stille der Zellen und Gänge zerreiht und die Wächter herbeiruft. In langen Versuchen wird ein neues Verfahren erprobt.

Schmiert man Sägen und Eisenstäbe dick mit Kernseife ein, schlängelt man um die Stäbe vielfach ein Leinenhandtuch, beißt man sich mit

den Zähnen im anderen Ende des Tuches fest und hiebt sich beim Sägen mit beiden Beinen unter schärfter Verstraffung des Tuches gegen den Boden, so wird das gesamte Sägeräusch, durch Tuch und Körper gedämpft, in das Mauerwerk geleitet und von diesem aufgeschluckt.

Nacht für Nacht blinken die abgeblendeten Lampen Morsezeichen hinüber und herüber: aus Ditmars Zelle, aus dem Stübchen im Gärtnerhaus.

Das letzte Hindernis fällt: die Beschaffung eines Automobils und zuverlässigen Fahrers.

Ein Nachrichtenoffizier, der trotz Staatsverbot fortbestehenden Ordesch, der ins Vertrauen gezogen werden muß, stellt sich zur Verfügung. Er erhält den Befehl, am 30. Januar, 0 Uhr morgens, mit abgedroschtem Motor 200 Meter von dem Gefängnis entfernt auf der Landstraße zu warten. Dieser Tag wird gewählt, da der 29. Januar Versuchstag ist, und Frau Ditmar die letzten mündlichen Anweisungen befolgen oder entgegennehmen kann.

Um 6 Uhr nachmittags fliegt die Tür auf. Bekümmert, atemlos und bleich steht Frau Ditmar vor den Männern, die ihren Gatten befreien wollen.

„Mein Mann ist krank! Er kann auf keinen Fall. Wir müssen verschlehen!“

Oberleutnant Ditmar, schwächlich, durch die neun Monate Fast, seelisch bedrückt und mitgenommen, ist unter dem würgenden Griff einer plötzlichen Grippe zusammengebrochen. Er verweigert es, mit 39 Grad Fieber sich aus der warmen Zelle in das Abenteuer der klirrend-kalten Winternacht zu stürzen.

Der erste  
Stellung  
brachte  
herrschte  
Stellung  
licher  
ches sind  
wenige  
Vollge  
die Funtar  
Teil dieser  
ist mit d  
Reichsverb  
nehmer in  
Fahrpreise  
Zahl 100 n  
so daß dab  
Vollge  
wirtschaftl  
wesen wäre  
die Möglich  
geboten ist  
besuches  
schen Run  
Durchführ  
auswärtigen  
Dienststellen  
hat genom  
Gäste auch  
der Reich  
Stellen der  
Sunderie vo  
auswärtigen

Ein



Zur Durchf  
ist der Turm  
Kirche in S  
worden, das

lang — lang  
m — m — e  
Der Atem  
Erbsun  
Um 11.30  
Kreis: „3  
Kern und  
fests Meter  
und die ander  
aus den Gef  
der Nachpatr  
Um 12.45  
drei Kreise in  
Die Nerven  
Jetzt zwängt  
Da — Ki  
Schrei! Ein  
strahl b  
schnappt me  
den Lauf —  
Die Augen  
Rörper hä  
Das Gebir  
recht im Au  
Machlos ber  
Da bricht  
verzagend, v  
stürzenden  
folgt ein d  
langes Reche  
„Das S  
hervor. Doch  
nute überleg  
hoch.  
Kach — In  
nach oben, n  
rittling auf  
hoch, versch  
fällt, stürzt  
Ditmar im

# Massenandrang zur Funkausstellung

## 100 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches — Gemeinschaftslager der Funkwarte

(Stadtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. August 1934.

Der erste Sonntag hat der Funkausstellung einen gewaltigen Erfolg gebracht. Von den frühen Morgenstunden an herrschte an sämtlichen Eingängen der Ausstellungshallen ein ganz außergewöhnlicher Andrang. Aus allen Teilen des Reiches sind für diese Tage schon jetzt nicht weniger als über hunderttausend Volksgenossen nach Berlin gekommen, um die Funkausstellung zu besuchen. Der größte Teil dieser Ausstellungsbesucher aus dem Reich ist mit den zahlreichen Sonderzügen des Reichsverbandes der deutschen Rundfunkteilnehmer in die Reichshauptstadt gefahren. Die Fahrpreise waren für diese Sonderzüge, deren Zahl 100 noch übersteigt, wesentlich verbilligt, so daß dadurch vielen Tausenden von Volksgenossen, denen es aus Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht möglich gewesen wäre, die Funkausstellung zu besuchen, die Möglichkeit einer Reise in die Hauptstadt geboten ist. Die Organisation dieses Massenbesuches wurde vom Reichsverband der deutschen Rundfunkteilnehmer musterhaft zur Durchführung gebracht. Den größten Teil der auswärtigen Ausstellungsbesucher haben die Dienststellen des Reichsverbandes in ihre Obhut genommen. Es ist dafür gesorgt, daß die Gäste auch die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt und die schönsten Stellen der Umgebung Berlins kennenlernen. Hunderte von fremden Omnibussen fahren die auswärtigen Teilnehmer durch alle Stadtteile

und in die schönsten Ausflugsorte an der Peripherie der Stadt. Der größte Teil der Besucher aus dem Reich ist in Hotels, Pensionen oder auch in Privatquartieren untergebracht.

Zum heutigen Montag wird die Ankunft aller Kreis- und Gau-funkwarte der Partei erwartet. Ein besonderes Ereignis stellt die Errichtung einer großen Zeltstadt dar, in der diese zum Besuch der großen Funkausstellung nach Berlin gekommenen Funkwarte zu einem Gemeinschaftslager zusammengefaßt werden. Diese Zeltstadt besteht aus 35 riesigen Zelten, in denen jedem etwa 70 Mann untergebracht sind. Auch für die Verpflegung der Insassen des Zeltlagers ist bestens gesorgt. Man erwartet eine Teilnahme von etwa 3000 Funkwarten. Während ihres Aufenthaltes in Berlin werden die Funkwarte aus dem Reich an zahlreichen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt teilnehmen. Sie besuchen u. a. ein Riesenkonzert der Kapelle und des Musikjuges der Leibkammerkapelle Adolf Hitler im Sportpalast,

eine riesige Veranstellung der Hitlerjugend in der Ausstellungshalle „Jungvolk und HJ Jungen, Spielen und musizieren“ und ferner eine Vorführung der besten Kräfte Deutschlands in der „Neuen Welt“. Die Funkwarte werden ferner während der Dauer der Ausstellung in großen Gemeinschaftskursen von Funkintendanten und Sendeleitern für ihre kommende Arbeit geschult werden. Es wird so eine glückliche Verbindung geschaffen zwischen Erholung und ernster Arbeit am Aufbau des deutschen Funkwesens.

Der Besuch der Funkausstellung schon in den ersten Tagen zeigt, daß weiteste Kreise des deutschen Volkes an der Gestaltung des deutschen Rundfunkwesens unmittelbaren Anteil nehmen. Auch die kommenden Tage der Funkausstellung werden im Zeichen des Massenbesuches stehen. Für die Reichshauptstadt ist dieser gewaltige Erfolg der großen deutschen Funkschau selbstverständlich auch mit einer stählernen Belegung des Verkehrs und der Wirtschaft verbunden.

### Staatsrat Meinberg Stellvertreter des Reichsbauernführers



Der Reichsobmann des Reichsbauernführers, Staatsrat Wilhelm Meinberg, wurde vom Reichsbauernführer R. Walther Darré zu dessen ständigem Stellvertreter ernannt.

### Die Rücksendung der Stimm-scheine

Eine Anordnung des Reichsinnenministers

Berlin, 21. August. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Gemeindebehörden die am Abstimmungstag vor dem Wahlvorstand ordnungsgemäß abgegebenen Stimm-scheine nicht der Gemeindebehörde des Ausstimmungsortes direkt, sondern der Einsammelung auf dem Dienstwege an die Zentralbehörde (Innenministerium) des Landes zu übersenden haben, in dem auf Grund des Stimm-scheines die Stimmabgabe erfolgt ist. Das gleiche gilt für Stimm-scheine, die von deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretungen im Auslande ausgestellt sind; auch diese sendet die Gemeindebehörde des Abstimmungsortes auf dem Dienstwege an ihre eigene zuständige Landeszentralbehörde.

Nichtbenutzte Stimm-scheine, die von Stimmberechtigten an die Gemeindebehörde des Ausstimmungsortes eingesandt werden, sind von dieser bis auf weiteres aufzubewahren.

Der Reichsminister des Innern gibt diese Anordnung hiermit sämtlichen Gemeindebehörden amtlich mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine besondere schriftliche Mitteilung nicht ergeht.

### Großfeuer im Koburger Land

Koburg, 20. Aug. In dem nördlich von Koburg liegenden Ort Weihenbrunn vor dem Wald brach am Sonntagabend, während die Einwohner in den Gasthäusern die Wahlergebnisse abhörten, gegen 22.30 Uhr in einem kleinen Schuppen ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit auf drei Bauerngehöfte ausdehnte. Obwohl die Feuerwehren sofort zur Stelle waren, brannten drei mehrstöckige Wohnhäuser, vier Scheunen, drei Stallungen und weitere Nebengebäude nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf über 150 000 Mark geschätzt.

## Kranzniederlegung bulgarischer Studenten am Grabe Horst Wessels

Berlin, 20. Aug. 26 bulgarische Studenten und Studentinnen, die, einer Einladung der „Deutschen Studentenschaft“ folgend, eine Reise durch Deutschland unternahmen, legten Montagnachmittag unter Führung des Vizepräsidenten der bulgarischen Studentenschaft, Deneff-Sofia, am Grab Horst Wessels einen Kranz nieder.

Deneff führte in einer kurzen Ansprache u. a. aus: Horst Wessel sei nicht nur ein Name, er sei zu einem Begriff, zu einem Heiligtum des Nationalsozialismus geworden, und nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Nach der Kranzniederlegung sangen die Bulgaren ein bulgarisches Kriegsgefallenelied. — Sodann sprach der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Andreas Feickert. Die bulgarischen Kameraden hätten durch die Kranzniederlegung zum Ausdruck gebracht, daß auch in Bulgarien der Satz: „Erst Arbeiter, dann Student sein“ Geltung habe. Er glaube, daß sich auf dieser Grundlage auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit zwischen der

Deutschen Studentenschaft und den bulgarischen Kameraden erhalten werde.

### Ankunft der American Legion Bands in Berlin

Berlin, 20. Aug. Die American Legion Bands of Milwaukee, die berühmte amerikanische Frontkämpferkapelle, die sich zurzeit auf einer großen Konzertreise durch deutsche Städte befindet, traf Montagnachmittag in Stärke von fünfzig Mann, von dem Kommandanten kommend, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Eine Ehrenkompanie des Kaffhäuserbundes unter dem Oberführer des Bundes, Oberst Reinhardt, hatte sich mit 120 Fahnen und 300 Mann auf dem Bahnsteig zur Begrüßung eingefunden. Die Mitglieder der Kapelle mit ihren blauen Uniformen und den amerikanischen Stahlhelmen unter Vorantritt eines Tambourmajors mit einer riesigen Bärenfellmütze erregten allgemeines Interesse und Aufsehen.

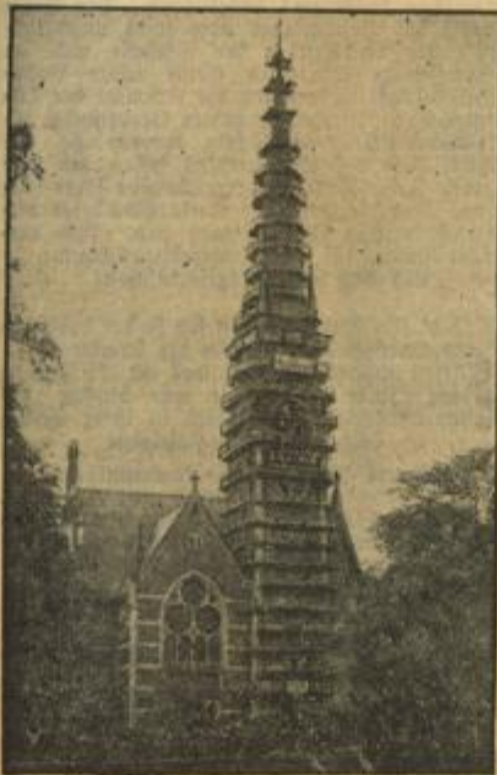
## Neue Bestimmungen über das Ehrenkreuz

### Verleihung im Namen des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 21. Aug. Der Reichsinnenminister hat eine weitere Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung des Ehrenkreuzes erlassen. Darin wird bestimmt, daß das Ehrenkreuz im Namen des Führers und Reichskanzlers verliehen wird. Nach der bisherigen Verordnung sollte die Verleihung im Namen des Reichspräsidenten erfolgen. Die Bestimmungen, die bei der Verleihung des Ehrenkreuzes aus-

gestellt werden, sind von dem Leiter der Verleihungsbehörde oder den von ihm bestellten Beamten handschriftlich zu unterzeichnen. Während nach den bisherigen Bestimmungen das Ehrenkreuz nicht an Personen verliehen werden darf, die wegen Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde bestraft sind, steht die neue Verordnung vor, daß das Ehrenkreuz ferner nicht verliehen werden darf an Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind.

### Eine Pagode in Berlin?



Zur Durchführung von Erneuerungsarbeiten ist der Turm der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche in Steglitz mit einem Gerüst versehen worden, das dem Turm das Aussehen einer Pagode verleiht.

lang — lang — lang — l — c — h — t — o — m — m — e!

Der Kern fährt pfelend aus den Lungen. Er löst sich — er kommt!

Um 11.30 Uhr schreißt sich in das Dunkel ein Kreis: „Ich beginne.“

Kern und Fischer beziehen die Wache an der sechs Meter hohen Gefängnismauer. Tilsen und die andern beobachten vom Zimmerfenster aus den Gefängniszugang, um das Nahen der Nachtpatrouillen zu blinken.

Um 12.45 Uhr stehen schnell hintereinander drei Kreise im Fenster: „Ausbruch!“

Die Nerven surren. Die Gedanken jagen. Jetzt zwängt er sich durch. Jetzt schwebt er.

Da — Klirren! Aus einer Zelle heult ein Schrei! Ein Licht flammt auf. Tagheller strahlt der Korridor Kerns Pistole schnappt metallisch ein und jagt das Geschloß in den Lauf — Geladen.

Die Augen sehen 6 bis 7 Meter hoch einen Körper hängen. Er schwanzt und zerrt. Das Gebüll springt über. Die Nacht kehrt im Aufruhr. Die Lunge will versteinern. Machtlos verkrampfen sich die Hände.

Da bricht aus dem Ädem ein Laut, müde, verzagend, verlöschend, wie der Schrei eines stürzenden Vogels. Augenblicks schnell darauf folgt ein dumpfer Aufsprall. Sekundenlanges Kochen, dann Ruhe.

„Das Seil ist gerissen.“ rücht Fischer hervor. Doch Kern, in der entscheidenden Minute überlegen und ruhig, rückt schon die Leiter hoch.

Krach — knallt sie an die Wand. Kern saust nach oben, nachwandlerisch sicher. Er hoch rittlings auf die Mauer. Die Leiter schwirrt hoch, versinkt in den Innenhof, erscheint wieder, fällt, stürzt in den Innenhof, erscheint wieder, Dittmar im Arm, halb ihn tragend, halb

ihn stützend, nochmals haut die Leiter den Kreis durch die Luft, steht: Kern und Dittmar sinken Fischer, Tilsen, den anderen in die Arme. Im Gefängnis rasseln die Klänge, quarren die Schloßer vieler Türen, klappern unzählige Fäße.

„Zum Auto!“ bestiehlt Tilsen. Das Auto will nicht anspringen. Kern saucht den Chauffeur an mit Fluch und Drohung. Das Wasser ist eingetroren. Vor dem Gefängnis, unter der Bogenlampe, tritt Schupo an, in schwarzen Mänteln, Ra-

### Eine neue Postkarte zum Reichsparteitag



Die neue Postkarte, die anlässlich des diesjährigen Reichsparteitages in Nürnberg zur Ausgabe gelangt.

biner bei Fuß. Kommandos gellen. Da rückt der Wagen an, fährt, schwenkt um die Ecke ...

Vor dem nächsten Dorf halt: Nummernwechsel. Friedlich und beschaulich rollt das Auto nach Raumburg zurück.

Dittmar ist betäubt, in seinen Wern brennt Fieber. Der Sturz hat die Beine verletzt. Vorübergehend muß er getragen werden. Quersfeldein, durch brusttiefen Schnee, über Weidelpfeln und Gräben. Den Trägern rinnt der Schweiß von der Stirn und gestriert auf den Boden. Die Hände sind lätzgerötet wie von tausend Messern. Dann schlafen sie ein.

Die Herzen jagen: Gelungen — gelungen — gelungen!

Um 9 Uhr schon waren es 16 Grad Räfte. 12 Kilometer sind zu marschieren. Es ist 4 Uhr morgens. Steil türmt sich ein Berg mit vereisten Wegen. Mauerreste. Nun ein Turm. Oben verliert er sich in Grau.

Ein Fensterladen schlägt zurück: „Seid ihr's?“

„Wir sind's!“

Burg Saaleck bietet Wärme, Obdach, Helmat, Betten, Glühwein, Ruhe und Schlaf.

Die Herzen schlagen glücklich: Geborgen. Am Morgen treten Kern und Fischer auf die Spitze des Turms hinaus. Deutschland, wie es am deutlichsten ist, breitet sich rings: Berge, Wälder, Dörfer, Flüsse, Täler in klarer, winterlicher Stille.

Als die beiden in die Stube treten, sind ihre Gesichter schön. Auf den Stirnen liegt der Widerschein einer großen Ruhe.

Burg Saaleck ...

Am 17. August 1923 fielen Kern und Fischer auf Burg Saaleck für ein neues und freies Deutschland.

# Die Straßen Adolf Hitlers

## Der Wendepunkt deutschen Straßenbaus

Mit diesem Bericht schließen wir die Reihe der Großberichterstattungen der Reichspropaganda über die Straßen Adolf Hitlers ab. Nun soll der Leser sich selbst mit dem gigantischen Bauwerk des Führers befassen. Woher ihn der Weg auch immer in Deutschland führt, er wird einen Zeitabschnitt des gigantischen Reichsautobahnbaues treffen.

Berlin, im August.

Wir haben die Straßen Adolf Hitlers in acht Großberichterstattungen an uns vorüberziehen lassen. In einem riesigen Bogen wurden die bedeutendsten Baustellen von uns abgefahren und wo wir auch landeten und wo wir auch einstiegen, immer erreichten wir ohne größeren Zeitaufwand die Baustelle der Straßen des Dritten Reiches. So eng liegen die Maschinen des Grundbaues der Reichsautobahnen beieinander, daß man gar nicht festlegen konnte.

Wir sind über die Straßen Adolf Hitlers gegangen und haben in acht Großberichterstattungen Mosaik an Mosaik zusammengetragen, um daraus das Bild zu formen, das uns die Zweckmäßigkeit und Schönheit, die Leistungsfähigkeit, den Nutzen und die Bedeutung vor Augen führen sollte. Das Bild konnte keine lebendige Photographie werden, da das Objekt unerschöpflichen Verständnisses für den tiefen und erhabenen Sinn dieses gigantischen Bauwerks nur mangelhaft eingestuft sein konnte.

Was wir aber als unverlierbares Erinnerungsgut mit nach Hause nehmen, das war das Wissen und Fühlen der Persönlichkeit Adolf Hitlers und seines Willens und seiner Macht und seiner Größe. Wir haben den großartigsten und genialsten Gestalter eines Volkes an diesen, seinen Straßen erkennen gelernt.

Was die Straße Adolf Hitlers dem Vaterlande einst bedeuten wird, was sie erschließt, wie sie belebt, wie sie zusammenführt, kann uns nur schemenhaft vor Augen stehen. Wir erfassen noch keine Einzelheiten, wir erkennen noch nicht die Auswirkungen. Wer uns dieses Werk des Führers in seiner ganzen Gewaltigkeit nahebringen will, der muß die Straße Adolf Hitlers studiert haben und nicht nur im Stillen, sondern auch in der Öffentlichkeit an ihr vorübergefahren sein.

Wieweil unentdecktes Land liegt da noch für den Berichterstatter drach. Es ruft nach Verarbeitung, es schreit nahezu und so wird man nun, nachdem die Umrisse für den Leser festliegen, sich mit Liebe und Sorgfalt in die wesentlichen Einzelzüge vertiefen können.

Die Werbung des Wortes und der Schrift, für die Straßen Adolf Hitlers kann aber heute schon optisch überzeugend unterzogen werden. In München wurde im Auftrage der Reichsregierung vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eine Ausstellung veranstaltet, über die schon wiederholt berichtet wurde: Die grandiose Schau „Die Straße“.

Die Tore dieser Ausstellung sind weit geöffnet und niemand, der es ermöglichen kann, sollte veräumen, über die Schwellen der Schau in die weiten Hallen zu gehen. Ein Wunderland tut sich auf! Wir sehen die Straße im Spiegel der deutschen Geschichte, wir erleben die aufregenden Jahre des Wettlaufs zwischen Straßenbau und Fahrzeug. Wir werden dann Zeugen der großen Ereignisse am Wendepunkt des deutschen Straßenbaues, die mit der nationalen Revolution zusammenfallen und dann in einer weiten Kuppelhalle stehen wir vor den Straßen des Dritten Reiches, vor den Modellen der Straßen Adolf Hitlers.

Es lassen sich die Einzelheiten dieser Schau nicht aufzählen. Man muß gesehen haben, um erfassen zu können. Wer mit Aufmerksamkeit die Großberichterstattungen über die Reichsautobahnen verfolgte, wer sich langsam mit in das gigantische Werk Adolf Hitlers einlebte, der wird Gelegenheit nehmen, nach München zu fahren, um diese Ausstellung zu besuchen. Dann erst, wenn man vor den Modellen nachsinn, erwachen die Tatberichte von Ort und Stelle zum Leben.

Wenn wir uns heute nicht in Einzelheiten verlieren wollen, um den überraschenden Gesamteindruck, der sich dem Besucher bietet, nicht zu zerstören, wenn wir nicht von der feierlichen Ehrenhalle und nicht von den Reliefs der Straßen erzählen, eine Tafel der Ausstellung nehmen wir doch von der Wand und halten sie der Aufmerksamkeit vor: Es ist die Statistik über den Anteil des Straßenbaues des Dritten Reiches an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Da heißt es:

Im Frühjahr 1933 waren 5,5 Millionen arbeitslos. Die Zahl der unmittelbaren und mittelbaren durch den Straßenbau Beschäftigten betrug im Frühjahr 1933: 290.000.

Im Frühjahr 1934 sind nur noch 2,4 Millionen Arbeiter arbeitslos, (die Zahlen sind bereits weiter abgenommen. Die Statistik) die Zahl der unmittelbar und mittelbar durch den Straßenbau Beschäftigten ist 650.000. Das heißt also, sagt die Tafel, Hunderttausende finden durch den Straßenbau wieder Arbeit und Brot und entlasten den Staat von einer unproduktiven Fürsorge.

Genau so sprechend ist die Tafel daneben, eine Statistik über die Beteiligung der Volkswirtschaft durch den Bau der Reichsautobahn zur Verfügung gestellt.

Darüber werden ausgegeben: 47 Prozent für Löhne auf der Baustelle, 25 Prozent für Baustoffe, 12 Prozent für Werkzeuge und Maschinen, 16 Prozent für Sonstiges. (Diese Summen gelangen in den Kreislauf der deutschen Wirtschaft.) Alle Wirtschaftsgruppen des deutschen Volkes erhalten dadurch Arbeit und Verdienst und befruchten wiederum die deutsche Wirtschaft.

Land- und Forstwirtschaft, Handel, Verkehrswesen, Nahrungs- und Genussmittel, Textilindustrie und Bekleidungsindustrie, Baugewerbe, Metall- und Maschinenindustrie, Bergbau und Bau-Nachstoff-Industrie, übrige Wirtschaftsgruppen, Verwaltung- und Gesundheitswesen, Steuer.

100.000 Arbeiter werden auf den Baustellen beschäftigt.

60.000 Arbeiter werden in den Lieferwerken zusätzlich beschäftigt.

80.000 Arbeiter werden für die Herstellung der Verbrauchsgüter mehr beschäftigt.

Die Ersparnis an Arbeitslosenhilfe beträgt jährlich 120 Millionen. Der Mehreinnahme an Steuern beträgt jährlich 80 Millionen. Männer und Frauen, haltet euch diese sprechenden Zahlen der überzeugenden Statistiken noch einmal kurz vor Augen, wenn Ihr heute zur Wahlurne geht. Wie Ihr euch dann zu entscheiden habt, das sagt allein die Vernunft, wenn Ihr nicht auch mit dem Herzen zur Wahl geht.

So beschließen wir nun unsere erste Fahrt über die Straßen Adolf Hitlers und wollen uns, um das Verständnis über das gigantische Bauwerk Adolf Hitlers wachzuhalten, das Geleitwort vor Augen setzen lassen, das Dr. Todt der Ausstellung „Die Straße“ auf ihren Weg mitgab. Es umreißt noch einmal, was sich an großen Geschehen im Norden und Süden und Westen des schönen Deutschlands beim Bau der Straße Adolf Hitlers abspielt:

„Die Durchführung eines großartigen Straßenbauprogramms hat der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands bereits 11 Tage nach der Machtergreifung anlässlich der Eröffnung der Automobilausstellung angekündigt. Wenige Monate später war der Wille des Führers zum Gesetz geworden. Am 23. September 1933 hat er selbst die Bauarbeiten an der ersten Reichsautobahn eröffnet. Noch im Laufe des Jahres 1934 wird das erste Teilstück des Autobahnbaues befahrbar.

Das in Ausführung begriffene gigantische Straßenbauprogramm, das neben dem Bau der Reichsautobahnen eine Neuordnung des allgemeinen Straßenwesens bringt, ist Bestandteil eines großen Wirtschaftsplanes, der vor allem die Motorisierung des Verkehrs zum Ziel hat. Hunderttausende werden durch diesen Plan Arbeit und Brot finden. Dem Verkehr werden neue Wege erschlossen. Die Wirtschaft erlangt eine nachhaltige feste Belebung. In der Durchführung des großen Programms offenbart sich der unerschöpfliche Wille eines Volkes, aus der Zeit der Ohnmacht, Not und Schwäche sich selbst den Weg ins Freie zu bahnen.

mitgab. Es umreißt noch einmal, was sich an großen Geschehen im Norden und Süden und Westen des schönen Deutschlands beim Bau der Straße Adolf Hitlers abspielt:

„Die Durchführung eines großartigen Straßenbauprogramms hat der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands bereits 11 Tage nach der Machtergreifung anlässlich der Eröffnung der Automobilausstellung angekündigt. Wenige Monate später war der Wille des Führers zum Gesetz geworden. Am 23. September 1933 hat er selbst die Bauarbeiten an der ersten Reichsautobahn eröffnet. Noch im Laufe des Jahres 1934 wird das erste Teilstück des Autobahnbaues befahrbar.

Das in Ausführung begriffene gigantische Straßenbauprogramm, das neben dem Bau der Reichsautobahnen eine Neuordnung des allgemeinen Straßenwesens bringt, ist Bestandteil eines großen Wirtschaftsplanes, der vor allem die Motorisierung des Verkehrs zum Ziel hat. Hunderttausende werden durch diesen Plan Arbeit und Brot finden. Dem Verkehr werden neue Wege erschlossen. Die Wirtschaft erlangt eine nachhaltige feste Belebung. In der Durchführung des großen Programms offenbart sich der unerschöpfliche Wille eines Volkes, aus der Zeit der Ohnmacht, Not und Schwäche sich selbst den Weg ins Freie zu bahnen.

# Südwestdeutscher Heimattag in Karlsruhe

Zweites südwestdeutsches Volksfest auf 22. und 23. September festgelegt — Baden, Pfalz und Saar verbunden durch die Volksgemeinschaft

Im Jahre 1925 fand in Karlsruhe der erste große südwestdeutsche Heimattag statt. Unter der Regierung des vergangenen Systems war jedoch eine Wiederholung dieses Festes nicht möglich. Jetzt aber werden wieder am 22. und 23. September die Stämme der deutschen Westmark sich in unserer schönen Landeshauptstadt treffen. Das Ziel und der Zweck des Heimattages sind, das Bewußtsein der kulturellen Verbundenheit und der schicksalnotwendigen Volksgemeinschaft der Grenzmark zu stärken. Es wird bereits in Karlsruhe an der Vorbereitung des Volksfestes gearbeitet.

Veranstalter der Festlichkeiten ist der Karlsruher Verkehrsverein. Seine Arbeit wird von dem Reichsstatthalter Badens, Robert Wagner, und von allen Regierungs- und allen Dienststellen eifrig gefördert. Dem Fest dieses Jahres wird der „Badische Bürgerwehrent- und Milizentag“ angegliedert werden, der auch eine große Zahl von Gästen der Landeshauptstadt zuführen wird. Um die kulturelle Bedeutung des südwestdeutschen Heimattages noch mehr hervortreten zu lassen, wird der ebenfalls angegliederte „Tag für das

deutsche Volkstum und die deutschen Schulen“ Veranlassung zu mehreren Ausstellungen und Veranstaltungen geben.

Der Heimattag soll als Volksfest im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes die Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft der Südwestmark klar herausstellen, heben und fruchtbar machen. Ein großer südwestdeutscher Heimattag wird am Samstag, 22. September, in der Festhalle, der Lust auf das Fest sein. Das Badische Staatstheater führt ein Festspiel des Heimattages „Der Dufner“ auf. Ein Festzug mit zahlreichen Kapellen, Heimattrachten und Märgen wird die Teilnehmer aus Pfalz und Saar zur Teilnahme an der Kundgebung für das deutsche Volkstum und die deutschen Schulen durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt führen. Abschluß und Ausklang des ganzen Festes ist ein großes Volksfest am Sonntag, den 23. September. Der Karlsruher Stadtpark und die Festhalle werden nachmittags der Schauplatz eines lustigen, fröhlichen Volkstreibens sein.

Der Heimattag verspricht, ein Ereignis zu werden, das auch über Süddeutschland hinaus

Die technische Form, die wir bei der Ausgestaltung und Linienführung der Reichsautobahnen suchen, wird wie die Formgebung jeder großen Zeit wegweisend sein für künftige Gestalten. Die Grundbestimmung ist gegeben durch die Einordnung des technischen Zwecks in die übergeordnete Rücksicht auf die deutsche Landschaft.

Es ist ein Kennzeichen für den nationalsozialistischen Staat, alle Dinge, die unternommen werden, vor den Augen des Volkes zu beginnen und durchzuführen. Dem hohen Verantwortungsbebewußtsein und der Volksgemeinschaft der neuen Staatsführung entspricht es, daß die Durchführung der weittragenden Straßenbaupläne mit einer allgemeinen Straßenausstellung beginnt, die dem gesamten Volk die Zielsetzung zeigt.

Die Straßen Adolf Hitlers sollen mehr als ihren technischen und wirtschaftlichen Zweck erfüllen. Mit dem technischen Werk soll sich Glaube und Vertrauen des Volkes verbinden. Am Volk schlummern all die Kräfte, die zur Verwirklichung eines solchen Planes nötig sind. Sie sollen angeregt und geweckt werden durch die Ausstellung, die aufzeigt, welche Bedeutung die Straße von jeder für das Leben des Volkes hat. Die Gesamtion muß Anteil gewinnen an dem gewaltigen Plan des Führers, dann wird die Idee der Reichsautobahnen zum kennzeichnenden Lebensausdruck des jungen nationalsozialistischen Deutschlands!

(Wer die Straßen des Dritten Reiches vor der Eröffnung kennen lernen will, besucht die Lehnwörter Münchener Ausstellung „Die Straße“)

# Zwei Anwesen niedergebrannt

Waldseiningen, 20. Aug. Ein großes Schadenfeuer, das am Samstagmittag im Anwesen von Adolf Roth in den auf dem Zwecker lagernen Heu- und Strohvorräten entstand, plangte sich auch auf das Nachbarhaus des Waldbauarbeiters Martin Fähr fort und legte beide Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche. Das Vieh und ein großer Teil des Mobilars konnte dank der raschen Hilfe in der Nähe beschäftigter Bauhandwerker gerettet werden. Die benachbarten Häuser wurden durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr Hochspeyer vor den Flammen gesichert. Der Schaden ist beträchtlich.

Bei den Löscharbeiten erlitt der Sohn des Bauunternehmers Groß erhebliche Brandwunden an Gesicht und Händen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

## Rascher Tod

Waldseiningen, 20. Aug. Der Dreschmaschinengehilfe Ruppert wurde bei einem Regen bis auf die Haut durchnäßt. Er zog sich, da er die Kleider nicht wechseln, eine doppelseitige Lungenerkrankung zu, der er am Freitag erlag.

## Feuertau-Gedenkfeier eines Pfälz. Regiments

Zweibrücken, 20. Aug. Unter Teilnahme fast aller Ortsgruppen des Bundes ehemaliger Pzler aus Pfalz und Saargebiet begingen die alten Angehörigen des 22. Infanterie-Regiments (Standort Zweibrücken u. Saargebiet) den Tag, an dem das Regiment in der Nähe von Rörchingen die Feuertaufeier erhielt und den Franzosen ein siegreiches Gefecht lieferte. Das war am 19. und 20. August 1914. Vor dem tapferen Ehrenmal der Truppe auf dem früheren Egerzylinder, das mit Flaggen, Grün und leuchtenden Opferkerzen umgeben war, marschierten die Formationen, Militärvereine und die Bundesangehörigen mit Musik und Fahnen auf. Von ehemaligen Kameraden sah man unter anderen Brigadeführer Schwiggel und MdL. Liebel. Bundesvorsitzender Pflaumer Wilck gedachte der toten Helden und ging dann auf das Werk des Führers ein, das zum Wiederaufstieg geführt habe. Mit kurzen Dankworten und ehrenden Reden erfolgten dann Kranzniederlegungen. Vaterländische Lieder, Musikstücke und ein Vorbeimarsch des Regiments beendeten die Kundgebung, der sich ein Kameradschaftsabend in der Festhalle anschloß.

## Bierblättriges Kleeblatt verhaftet

Rimafens, 20. Aug. Die Kriminalpolizei nahm gestern vier Burschen fest, von denen einer sich als Dieb, die drei anderen als Kuppelvermittler betätigt hatten. Der Dieb hatte einem Händler

aus Lemberg laufend Geldbeiträge gestohlen und ihn so um über tausend Mark geschädigt. Der Täter, ein Jugendlicher, war mit Hilfe eines Nachschlüssels, verschafft durch einen Angestellten des Händlers, in die Räumlichkeiten des Geschädigten eingedrungen.

## Schwere Bluttat

Wachenheim, 20. Aug. Der 43 Jahre alte Zimmermann Philipp Kinsler erschlug am Sonntagmittag seine im 32. Lebensjahre stehende Ehefrau, mit der er in Ehescheidung lebt, mit einer Zimmerart. Kinsler verfolgte die Frau, die sich in der Küche aufhielt, auf den Hof und schlug dort wiederholt mit der Art auf sie ein, bis die Unglückliche tot liegen blieb. Der Täter, der wohl aus Eifersucht gehandelt haben dürfte, stellte sich sofort der Polizei.

## In die Egge gefallen

Obrißheim, 20. Aug. In der Nacht zum Samstag fiel ein Handwerksbursche in einer tiefen Egge in eine Egge und verletzte sich dabei erheblich. Er mußte ins Frankenthaler Krankenhaus gebracht werden.

## Beim Böllerschießen verunglückt

Kaiserslautern, 20. Aug. Zwei Männer aus Gersheim waren am Sonntagmorgen im Steinbruch der baderischen Brauerei Schulz verunglückt. Als beide einen Verfäher nachsehen wollten, ging der Schuß plötzlich los und verletzte beide, den 32jährigen verheirateten Karl Schant und Ernst Heilig, im Gesicht und an den Händen empfindlich. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

## Aus Unvorsichtigkeit erschossen

Reustadt, 20. Aug. Der ledige Hilfsarbeiter Karl Volkenbach brachte sich im Garten seines Bruders Johann mit einem Robert aus Unvorsichtigkeit einen Herzschuß bei und war sofort tot.

## Dahn erhält ein Kriegerdenkmal

Dahn, 18. Aug. In einer Aussprache des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, die Ausführung des Entwurfs des Denkmals für die Gefallenen dem Bildhauer Fritz Korte vom Einsteckerhof zu übertragen. Von den Kosten im Betrage von 5000 Mark sind bereits 4000 Mark aufgebracht. Als Tag der Einweihung wurde der 14. Oktober bestimmt. Die Grundsteinlegung erfolgt noch in diesem Monat. Die 60 Gefallenen des Ortes sollen auf einer Gedenktafel verewigt werden.

für ganz Deutschland von Wichtigkeit sein wird. Besonders gute und wichtige Darbietungen werden das Fest der deutschen Schule und des deutschen Volkstums auszeichnen. Der Höhepunkt des Heimattages aber wird unweigerlich das Volksfest in der Festhalle und im Stadtpark sein. Im Geiste echter Volksgemeinschaft werden sich die Stämme der kulturell und materiell verbündeten Grenzländer zusammenschließen. Einträchtig werden sie das weite Feld des Stadtparks füllen, wo eine große Zahl schöner Lieberausstellungen ihrer harrten. Für die Geschichte Karlsruhes wird dieser Heimattag ein Ehrentag sein. Und darüber hinaus für ganz Süddeutschland: Ein Tag der Volksgemeinschaft!

## Schwere Strafen gegen kommunistische Hochverräter!

Karlsruhe, 20. Aug. Vor dem Ferienhof des Oberlandesgerichts Karlsruhe fand die Hauptverhandlung gegen die kommunistischen Funktionäre Gustav Kuhnle und Karl Heim aus Mannheim wegen Vorbereitung zum Hochverrat statt. Sie hatten im Jahre 1933 ein geheimes Nachrichtenübermittlungsgeschäft für die KPD in Baden eingerichtet und Kurierdienste geleistet. Kuhnle wurde deshalb zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkenntung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Heim zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Seffen

Eine Saarkapelle auf dem Badfischfest

Worms, 20. Aug. Zu unserem Badfischfest am 8. und 9. September wird auch eine Saarkapelle, und zwar die Werkskapelle Köchling aus Billigingen, in ihrer Bergmannsuniform, kommen. Die Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern im Saarland soll durch dieses zweitägige Gastspiel zum Ausdruck gebracht werden. Die Kapelle spielt unter Leitung des Musikdirektors Richard Pfanner.

## Ein Emigrant bringt es an den Tag

Mainz, 19. Aug. Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 57jährige Wilhelm Haas von hier, geboren zu Nieder-Saulheim (Hh.), zu verantworten. Die Straftat — es handelt sich um einen Fall von Diebstahl — liegt etwa zehn Jahre zurück. Damals wurden bei einem französischen Tuchhändler auf der Schillerstraße große Mengen Tuch und Stoffe gestohlen, die Haas weiterverkauft und deshalb vor dem Gericht unterm 22. Mai 1925 zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Er spielte dann den Epileptiker, kam nach Mainz in das Irrenhaus, aus dem er jedoch bald entwich. Er gelangte auf seiner Flucht, die er unter dem Namen Wilhelm Braun unternahm, zunächst nach Obersulzen, wurde dort ausgewiesen und kam dann in das Saargebiet, wo er Arbeit bekam, führte sich während dieser neun Jahre vollkommen straffrei und galt unter seinem falschen Namen als angesehener Mensch.

Als die Emigranten in das Saargebiet kamen, erkannte ihn einer, der von der ganzen damaligen Affäre wußte. Da dieser von Haas nicht so behandelt wurde, wie er es gerne wollte, machte er Anzeige, die den Mann nunmehr vor das hiesige Gericht brachte. Unter besonderer Würdigung der Lagerung des Falles wurde dem Angeklagten, der von früher her noch eine zweijährige Strafe zu verbüßen hat, ein Jahr Gefängnis indultiert. Im Zusammenhang mit der alten Strafe wurde eine Gesamtstrafe von drei Jahren und drei Monaten Gefängnis ausgesprochen. Wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft betonte, besteht Aussicht auf Erlaß eines Teils der Strafe auf dem Gnadenweg.

## Dafen

1838 Der Dafen  
Berlins  
1858 Kronpr  
geb. (a)  
Sonnenaufg  
1939 Uhr. 9  
untergang 0.0

Berlerner ni  
Zeit auf Ver  
ostmals, als  
immer enger  
Reichen, die  
Boden macher  
bewegungsfrei  
geringer. In  
nernen Mauer  
kaum daß wir  
mel leben. Un  
zahlreicher. U  
Hundert von  
hörst du ihr  
zieren, ihr M  
eine Gedanken  
einen Flug ne  
ein gleichgülti  
ein großer L  
wicht an sie o  
und dann ist e

Unser Leben  
Aber die Wel  
brauchen die  
einigen Zufam  
selbst, um u  
und Freude z  
Ganzes liegt  
Dafür müssen  
weit aufzum  
des Lebens. U  
des Tages an  
Jahrhunderte  
Gespräch der  
benben grohen  
ter, aus den er  
zu den hohen

Dann sehen  
schichte aus  
Zeit. Dann sel  
ein Bergesche  
Und wir kehren  
zurück. Wir h  
einen Augenbl  
dieser Weite  
Derum läßt u  
Zeit auf die

## KS Kulturge

für deutsche K  
welsen unsere  
genossen darau  
unsere sämtlic  
genommen hat.  
lauf starke Er  
Programme des  
Herz-Wessel-Ge  
auf 20. 107.

Das war in  
als die Preuß  
Feldern lagen  
kämpften. De  
Gewitter, und  
Sand der Stro  
lebte von dem  
Bevölkerung e  
wurde mehr fo  
allen Geschick  
den Gräben la  
ihnen glänzen  
schen den Fron  
Heimkehr.

Und die Ce  
lingen und die  
reichen zu. D  
ten herbe, get  
glichen, und d  
langen dazu i  
Beilen. Und  
lobien und bei  
den andern.

Bei den Pre  
gel, ein gebürti  
in Württember  
Scholle hatte  
Bauernjungen  
genommen. So  
andere übrig,  
und Soldat zu

Murgel war  
wunderi und h  
bet, des König  
seinem Bruder  
dann der Mar  
dachte, die Sch  
Jehi lag er  
Freibe. Es g  
ihm fluchte ein  
Rächte nichts  
ein paar Stück

Bei den Pre  
gel, ein gebürti  
in Württember  
Scholle hatte  
Bauernjungen  
genommen. So  
andere übrig,  
und Soldat zu  
Murgel war  
wunderi und h  
bet, des König  
seinem Bruder  
dann der Mar  
dachte, die Sch  
Jehi lag er  
Freibe. Es g  
ihm fluchte ein  
Rächte nichts  
ein paar Stück

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 21. August:

1838 Der Dichter Adalbert von Chamisso in Berlin gest. (geb. 1781).  
 1858 Kronprinz Rudolf von Oesterreich in Wien geb. (gest. 1889).  
 Sonnenaufgang 5.15 Uhr, Sonnenuntergang 19.39 Uhr, Mondaufgang 18.04 Uhr, Monduntergang 0.00 Uhr.

## Weltbild

Berlebe nicht in deinem Leben, von Zeit zu Zeit auf Berge zu steigen. Es erscheint uns oftmals, als ob das Leben für den einzelnen immer enger werden wollte. Die Zahl der Menschen, die Anspruch auf Luft und Licht und Boden machen, wird immer größer, die Bewegungsfreiheit des einzelnen damit um so geringer. In den Großstädten wachsen die steinernen Mauern links und rechts neben uns, kaum daß wir noch ein Stückchen blauen Himmel sehen. Und die Nachbarschaft wird immer zahlreicher. Um einen Hof herum wohnen hunderte von Menschen. Und den ganzen Tag hörst du ihr Reden, ihr Klappern, ihr Musizieren, ihr Arbeiten. So bleiben nicht einmal deine Gedanken frei in ihrer Bewegung. Wo sie einen Flug nehmen wollen, dem kommt irgendein gleichgültiges Wort, eine dumme Melodie, ein grober Witz und hängt sich wie ein Gewicht an sie oder trifft sie wie ein Schlag — und dann ist es mit dem Fliegen vorbei.

Unser Leben wird Stückwerk mehr und mehr. Aber die Welt bleibt ein Ganzes, und wir brauchen die Ahnung dieses Ganzen, dieses ewigen Zusammenhanges aller Dinge und Einzelheiten, um nicht bei unserem Stückwerk Mut und Freude zu verlieren. Denn nur aus dem Ganzen fließt unserer Arbeit Wort und Sinn. Dafür müssen wir von Zeit zu Zeit die Augen weit aufstun und Andacht halten auf den Höhen des Lebens. Und bei den kleinen Eindrücken des Tages an die großen Zusammenhänge der Jahrhunderte erinnern. Von dem ständigen Gespräch der Stunde aufschauen zu den bleibenden großen Gedanken unserer besten Denker, aus den engen Mauern der Städte fliehen zu den hohen freien Gipfeln der Gebirge.

Dann sehen wir, wie auch das Grob der Geschichte aus kleinem gewachsen ist durch die Zeit. Dann sehen wir, daß unser Teil von diesen Bergeshöhen der seine fruchtbare Erde hat. Und wir kehren befreit von unserm Tagewerk zurück. Wir haben nicht nur aufgemerkt für einen Augenblick, wir nehmen auch etwas von dieser Seite des Blicks selbst mit hinunter. Darum laßt uns nicht verlernen, von Zeit zu Zeit auf die Berge zu steigen.

**KS-Kulturgemeinde Mannheim (Kampfbund für deutsche Kultur und deutsche Bühne).** Wir weisen unsere Mitglieder und alle Volksgenossen darauf hin, daß der Vorverkauf für unsere sämtlichen Winterveranstaltungen begonnen hat. Dauerkarten bringen im Vorverkauf starke Ermäßigung. Jede Kunst- und Programmbelagerung bei unserer Geschäftsstelle im Horti-Wessel-Haus, L. 4. 15, Zimmer 12, Fernruf 20 107.

## Deutschland / Von Jörg Bur

Das war in den sechszehnjährigen Jahren, als die Preußen mit den Oesterreichern im Felde lagen und um die Führung des Reiches kämpften. Da kam einmal viel Regen und viel Gewitter, und die Transportwagen blieben im Sand der Straßen stecken. Tagelang, wochenlang blieb die Front unverföhrt, hungerte und lebte von dem, was sie mitgebrungen bei der Bevölkerung einziehen mußte. Aber keiner wurde mehr satt, und der Hunger sprach aus allen Gesichtern. Nächste dann, wenn sie in den Gräben lagen und die Sterne weit über ihnen glänzten, wenn die Stille der Nacht zwischen den Fronten einherging, sangen sie vor heimlich.

Und die Oesterreicher hörten die Preußen singen und die Preußen hörten den Oesterreichern zu. Die auf der deutschen Seite hatten herbe, getragene Lieder, die dem Norden anklagten, und die dröhenden Pflöcke und sangen dazu ihre schwermütigen stundenlangen Weisen. Und waren alles beides deutsche Weisen und deutsche Worte und ergrieff eines den andern.

Bei den Preußen diente der Musketier Murgel, ein gebürtiger Schwabe. Sein Vater war in Württemberg Bauer gewesen, aber die Scholle hatte sich nicht halten lassen. Und das Bauernjungen hatte noch immer kein Ende genommen. So blieb den beiden Söhnen nichts anderes übrig, als in die Welt hinauszugethen und Soldat zu werden.

Murgel war bis hinauf nach Preußen geworden und hatte sich dort zur Ehre gemeldet, des Königs Rod zu tragen. Was aus seinem Bruder geworden war, wußte er nicht, denn der war hinunter nach Süden und gedachte, die Schweiz zu erreichen.

Jetzt lag er also mit seiner Kompagnie im Felde. Es ging gegen Mitternacht. Neben ihm schlief eine: „Schon zwei Tage und zwei Nächte nichts gegessen und vorher auch nur ein paar Stückchen Brot! Daß der Teufel

## Und wieder beginnt der Alltag Zurück von der Sommerreise

Es ist nicht schön, aus den Ferien zurück zu müssen in den Alltag. Stätten zu verlassen, wo man glücklich war, Stätten, die schöne Erinnerung bleiben werden für das ganze Leben. Und doch reißt der Zug uns zurück in den Alltag und bringt uns den grauen Mauern der Großstadt Mannheim näher. Fremd und seltsam schauen uns die Räume der Wohnung an. Das alte Leben soll von neuem beginnen.

Und dann framt man im Koffer und findet immer wieder Dinge, die an die herrlichen Ferien erinnern und schöne Tage ins Gedächtnis zurückrufen. Es gibt Menschen, die dann verbittert werden und über die grauen Mauern der Stadt schimpfen, die sie gefangen halten. Menschen, die nur an vergangenes Schönes denken und dabei so manche Schönheit, die sie umgibt, vergessen. Diese Leute haben den Sinn des Ausruhens, den Sinn der Ferien, noch nicht erkannt. Ferien sollen für vierzehn Tage oder für drei Wochen oder vielleicht sogar für längere Zeit den Menschen wegföhren vom Alltag. Sie sollen ihm Gelegenheit geben, sich zu erholen, sich auszuspannen und Neues zu erleben. Mit frischer Kraft soll der Mensch aus den Ferien in den Alltag zurückkehren. Die Ferien sollen ihm den Mut geben, den Alltag auch schön finden zu können. Die Erinnerung an frohe Ferientage soll den Menschen nicht verbittern, sondern ihm ein schönes Licht sein, das den grauen Alltag ein wenig aufleuchtet.

Und darum, lieber Mannheimer, der du aus den Ferien zurückkommst, schimpfe nicht über unsere Stadt. Der Sinn, der in den Ferien wieder für die Schönheit aufgeschlossen wurde, wird auch in unserer Vaterstadt viel Schönheit entdecken können. Denn es gibt doch auch hier soviel herrliche Dinge. Man muß sie nur sehen können. Da gibt es Plätze unserer Stadt, die ein Fremder staunend bewundert. Und die Mannheimer laufen daran vorbei und sehen nichts, weil sie mit den Augen des Alltags schauen. Darum muß man die Augen, die schauen können, die Augen, die man in den Ferien bekam, behalten. Man muß schauen wie ein Fremder, oder wie ein Kind, und dann wird man überall neue Dinge sehen können, schönere Welten. Der zurückkehrende Urlauber muß es machen wie die vielen, die überhaupt nicht fort konnten aus der Stadt. Er muß Liebe und Verständnis für seine Vaterstadt gewinnen, und Mannheim wird ihm dann mehr an Erleben und Schönheit geben, als er glaubte. Denn wer Schönheit sucht, der wird sie finden. Und gerade bei uns in unserm schönen Mannheim ist das gar nicht schwer. Dann werden auch die Ferien keinen bitteren Stachel im Herzen zurücklassen, sondern nur noch Kraft zur Freude. Dann wird auch Mannheim Ferien erleben geben können. Und alle zurückkehrenden Urlauber werden in den Ruf einstimmen:

Mannheim ist schön!

## Vogelzüge über Mannheim

Trotzdem wir dem Kalender nach noch mitten im Sommer stehen, machen sich doch überall Anzeichen des Herbstes geltend. Die Acker sind leer und abgeerntet, am Abend liegt Nebel über den Fluren, die Wälder fallen, und schon verlassen uns manche Vögel. Schon mehrmals haben Vogelzüge und Schwärme die Stadt überflogen. Und auch gestern wieder haben uns einige Vogelzüge aus ihrer Reihe nach dem sonnigen Süden als Voten des kommenden Herbstes einen leichten Abschiedsbesuch abgepfiffen. Und mancher, der sie sah, wird wehmütig an den scheidenden Sommer und seine Pracht gedacht haben.

Schon in ihrer Keilform beim Zuge waren Bildsäule anzusehen, die in einer Schar von 19 Stück von Aserial herkam. Verschiedene Vogelliebhaber beobachteten dann, wie sie über der Stadt ihre Richtung änderten und sich nach Süden wandten. In ihrer streng geordneten und ausgereichten Keilform flogen sie mit vorgestrecktem Hals ruhig dahin. Ihr Flug war kein aufgeregtes Flattern, sondern ein launtes Schweben, das die Vögel bei ruhigem Flügelschlag schnell vorwärts brachte. Wie ein geschlossenes Ganzes sah ihre Keilform aus, die

den Zug wesentlich erleichtert, da dadurch der Luftwiderstand herabgesetzt wird. Die Vögel flogen nach Schätzungen mehrerer Sachverständiger in einer Höhe von 100 bis 150 Meter, und ihr Zug konnte also von jedem leicht beobachtet werden. Sie werden wahrscheinlich aus Schweden oder Norwegen gekommen sein, denn dort begann bereits der große Vogelzug. Einem uralten Instinkt folgend benötigen die Vögel immer dieselben Zugstrassen, und wir hoffen, diese Bildsäule bei ihrem Rückflug im nächsten Frühjahr wieder vollständig über unserer Stadt zu sehen, denn groß sind die Gefahren, die den Zugvögeln auf ihrer großen Reise drohen.

Auch Freund Adebart will uns anscheinend treulos werden. Schern wurde eine Schar Störche, es waren etwa fünf bis sechs dieser rotbeinigen Vögel, über Mannheim beobachtet. Sie freuten über dem Häusermeer unserer Stadt, bis sie sich zum Weiterflug entschlossen. Ihr Ziel war wahrscheinlich einer der großen Sammelplätze, wo die Störche alljährlich zusammenkommen, um dann in riesigen Massen ihre Reise nach Afrika anzutreten. Die Störche, die über Mannheim flogen, haben

sich aber doch etwas verfrüht, denn noch scheinen sich manche auf den Türmen der Dörfer in unserer Umgebung recht wohl zu fühlen. Den ganzen Sommer über hat Freund Adebart reichen Kindersegens in die Mauern unserer Stadt gebracht. Bei seinem „bedürftigkeitspolitischen Wert“ wäre es doch sehr schade, wenn alle seiner Art uns verlassen. Aber vielleicht bleibt doch noch einer da. Es wäre immerhin ein kleiner Trost. Denn wozu sollte denn sonst die Stadt ihre kleinen Bürger bekommen? — Manches Mannheimer Kind, das hört, daß die Störche uns verlassen, wird jetzt noch schnell einen Zucker vor das Fenster legen und dazu sprechen:

Adebart, du guter, bring mir 'nen kleinen Bruder!  
 Adebart, du bester, bring mir 'ne kleine Schwester!

## Augustregen

„Regen im August sind nicht nach des Bauern Luft, fallen sie gar zu stark, rühren sie an des Adres Marx, schänden die Ernte, das Obil, den Wein: Maria, halt' den Regen ein.“ Ein altes Bauernsprüchlein lautet so und wünscht für die Tage um und nach Maria Himmelfahrt klaren Himmel und schöne Bitterung. Auch andere Wetterregeln sind auf Augustregen nicht gut zu sprechen. Der Winzer sagt: „Je wider der Regen im August, je dünner wird der Most.“ Ein bayerisches Sprüchlein besagt: „Maienstaub und Augustenrot, die machen uns ein teures Brot.“ — Möge uns daher die zweite Augusthälfte noch einen schönen Spätsommer schenken, die Quellen haben sich an den Augustregen der ersten Monatshälfte satt und voll getrunken, Bauer und Winzer wünschen jetzt für Ader, Biese und Weinberg klare, blaue Sommertage.

## Starke Steigerung der Auflageziffern der deutschen Zeitungen

Der Monat Juli hat einer großen Anzahl von Zeitungen eine erhebliche Zunahme gebracht, was einmal auf die wirtschaftliche Besserung, zum Teil aber auch auf die politischen Vorgänge, die ein härteres Interesse an den Zeitungen zur Folge hatten, zurückzuführen sein dürfte. Der „Börsliche Beobachter“ erhöhte seine Auflageziffer von 337 961 im Juni auf 360 736 im Juli. Die Auflage der „Berliner Morgenpost“ stieg von 337 773 auf 357 879, die des „Berliner Lokalanzeiger“ von 160 988 auf 173 984, die des „Deutschen“ von 147 300 auf 153 584, die der „W. M. am Mittag“ von 101 130 auf 130 707, die des „Angriff“ von 60 615 auf 82 996, die der „Frankfurter Zeitung“ von 61 578 auf 67 802. Die übrigen Berliner Zeitungen wiesen nur wenige Veränderungen im Auflagebestand auf.

80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feiert heute in geistiger Frische Frau Dorothea Marstener Bwe., N 7, 1.

## Arbeiter und Werkzeug, Bauer und Pflug, Personaleinstellung und Arbeitsamt sind untrennbare Begriffe.

Das war das Signal. Tauftrich war der Morgen. Die Tropfen glitzerten in den Strahlen der ersten Morgenröte. Aus beiden Gräben brachen sie hervor und von allen Feuer kamen sie gelassen, mit wehenden Fahnen und warfen die Waffen fort und schwelkten die Wägen und riefen in einem fort „Deutschland, Deutschland, Deutschland!“ Da, wo der Mohr blüht, trafen sie aufeinander, und es war wie das Dämmern eines neuen und gewaltigen Tages, das da herausbrach. Und es war wie das Lied einer vieltausendjährigen Sehnsucht der deutschen Menschen, und es war wie die Erfüllung eines wunderbaren Glaubens und einer unbegreiflichen Liebe. Und wachten über ihnen allen deutsche Fahnen und nicht preußische oder österrische, sie umarmten sich, sie hielten sich bei den Händen, sie zündeten neue Feuer an zwischen den Gräben und sangen gemeinsam ihre Lieder. Das Morgenrot kam und stand über ihnen und war auf einmal göttlich und schön, und sie haben es brennen. Auch in ihren war dies Morgenrot: Deutschland!

Drei Tage haben sie Seite an Seite an den Feuern gelegen und sich erzählt und sich Treue geschworen und wollten Deutsche, immer nur Deutsche und sonst nichts sein. Dann waren sie vernünftig, sie sagten: „Wenn einer vom Generalstab herkommt in unsere einfache Ecke, wo der Kampf nicht so tobt, dann wird es ernst und wir werden vors Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Das hat keinen Sinn. Wir wollen auseinandergehen, zurück in die Gräben, aber wir wollen wissen, daß wir nun für immer Brüder sind. Es soll kein Schuß zwischen uns gewechselt werden, und wenn es schon einmal notwendig ist, dann müssen sie alle daneben gehen und keiner soll treffen!“

Gegen Abend kam ein österrischer hoher Offizier geritten, um zu inspizieren. Er wunderte sich, wie froh seine Mannschaften waren, daß hier nicht gemurrt wurde. Aber er wußte nicht, warum die Leute so sangen und lachten. Er kannte das Lied nicht, das Deutschland heißt!

Drüben lag auch ein Musketier Murgel, der Bruder des andern. Er war erst in der Schweiz, dann in Italien gewesen und dann in das österrische Heer eingetreten. So mußte er sich nun am Feldzuge beteiligen. Aber er war nur halb dabei. „Ich habe der Fahne die Treue geschworen“, dachte er manchmal, „nur darum bin ich hier. Aber es ist doch auch eine deutsche Fahne! Ja, eine deutsche Fahne!“

Und als sie das Lied der Nacht von Tirol fertig gesungen hatten, lauschten sie in die Nacht und vernahmen, wie die drüben auch eines ankümmten. Verworen und verschwommen löste es herüber, aber sie konnten es doch erkennen. Und das war das alte Soldatenlied vom Soldatenleben: „Im Rosengarten will ich dich erwarten, im weißen Schnee, im grünen Alee!“

Die Oesterreicher lauschten. „Sie haben uns ja angegriffen, was können wir dazu?“ brummte einer. Aber ein anderer begehrte wild auf. „Aber wir haben sie so weit gebracht, und das ist unsere Schuld.“ Weis der Teufel, gegen Feinde steht man gern, wenn es gilt, das Land zu schützen, aber gegen die Deutschen kann ich nimmer stehen!“

„Ruhe!“ mahnte eine Stimme, „redet von etwas anderem!“

Aber die Unruhe war nun einmal da und dem Musketier Murgel lief es heiß und kalt über den Rücken, wenn er dachte, es sei möglich, daß sein Bruder drüben bei den andern läge und morgen vielleicht gegen ihn kämpfen würde.

Die ganze Nacht hindurch sangen sie und die Feuer hinter den Fronten warfen einen roten Schein. Gegen Morgen sprang bei den Oesterreichern einer aus dem Graben und schrie „Deutschland“ und rannte den Preußen entgegen. Und aus den preußischen Gräben schallte einer auf und schrie auch Deutschland, und sie rannten sich entgegen und erkannten sich, die beiden Musketiere Murgel, und als sie beieinander waren, wollten sie sich umarmen. Da aber fielen zwei Schüsse, und die Musketiere brachen zusammen.

dreinfahren soll!“ Niemand antwortete drauf. Es ging ihnen allen so. Und schließlich — warum ausgerechnet gegen die Oesterreicher? Sprachen die nicht deutsch? Sangen die nicht deutsche Lieder? Waren die nicht gut und deutsch wie sie auch?

Der Mond stand über ihnen und zeigte eine abnehmende Scheibe. Zwischen den Gräben blühten Rohrkolben und Wargeritten, und das sah im silbernen Mondlicht so bunt und doch so faß aus, daß ihnen ein wenig bekommen ums Herz wurde. Keiner sprach mehr ein Wort, das Atmen der Tausende wehte durch die Stille. Die Fahnen der Regimente standen hinter der Front an den Lagerfeuern, Wachen daneben wie geöffnete Salzfaulen. Berde wickerten irgendwo. Hin und wieder klang kurz und scharf ein Befehl auf, aber das war immer hinten. Vorn hatten sie sich diesen Ton abgewöhnt, da waren sie alle Kameraden geworden in der Gefahr, war keiner mehr, weil er Treffer hatte, sondern nur und einzig, weil er tapferer war als die andern. Und der kommandierte nicht, der befohl nicht, der gab nur klar und ruhig seine Anweisungen. Sterne kamen zu Tausenden und flimmerten. Deutsche lagen gegen Deutsche im Krieg.

Von der anderen Seite her trug der Wind ein Lied: „Mädel, wie ist mir so wohl auf der Welt von Tirol!“ Und der Musketier Murgel fuhr plötzlich hoch. „Kameraden“, sagte er, und atmete schneller, „wißt ihr, wo sie das Lied gesungen haben? Als sie den Franzosen aus dem Lande jagten und als sie in den Alpen standen zum Schutze des Landes. Und als sie das Reich verteidigten. Kameraden, versteht ihr mich?“

Schwiegen. Drüben klang das Lied. „Und jetzt singen sie es, wenn sie mit uns im Felde liegen. Kameraden, versteht ihr, was ich meine?“

„Und jetzt singen sie es im Krieg gegen Deutschland!“

Das badische Sondergericht tagt

Eine Erbschaft aus Amerika

Vorsitz: Landgerichtsrat Dr. Sehn. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich.

So angenehm sie mitunter sein kann, hat dem verheirateten 56 Jahre alten Max O. aus Weinheim eine empfindliche Zuchthausstrafe eingebracht.

Die O's haben Verwandte in Amerika, ein Onkel stirbt 1927, ein Bruder 1928, beide hinterlassen einige tausend Dollar. Da man das Geld im Geschäft gut gebrauchen konnte, hat man nacheinander über die Dresdner Bank Beträge abgehoben, bis noch ein Restgut haben auf der amerikanischen Bank stand von rund 1600 Dollar.

Als Geschäftsmann kann O. ja garnicht so ungeschickt sein, als er heute gelten will, auch seine Frau verfügt über genügend Intelligenz, man wird sich schon über Devisenverordnungen usw. unterrichten haben. Das Finanzamt hat auch nach Bekanntgabe des Volksvertraisgesetzes im Juni 1933 dem O. ein Formular zur Ausfüllung geschickt. O. will es ungelesen beiseite gelegt haben. Seine Frau hat auch mal etwas von einer Verpflichtung zur Anmeldung gesagt, da alles von Volksverrat geredet habe, doch wollte der Angeklagte seinerzeit nichts davon wissen, weil ihm die Summe zu gering erschien. Durch einen beschlagnahmen Einschreibebrief an die Amerikaner-Verwandten sind die Behörden hinter die Sache gekommen.

Da O. angab, gerade zu der fraglichen Zeit - Sommer 1933 - einen Auto-Unfall erlitten zu haben, der ihm - durch Gehirnerschütterung - ein klares Ueberdenken der Angelegenheit unmöglich machte, war als Gutachter Med.-Rat Dr. Schäfer geladen worden, der an O. eine eingehende Untersuchung vorgenommen hatte. Nach der Art der ganzen Verlesung, die keinerlei Spuren hinterließ, sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der Angeklagte nach ungefähr 6 Wochen Krankenlager wohl wieder in der Lage gewesen wäre, sich um seine geschäftlichen Dinge zu kümmern. Für die Nicht-Meldung kann eine Gefährdungswahrscheinlichkeit nicht angegeben werden. Verantwortlich für seine Tat sei er im vollem Umfang zu machen.

Gegen O. sprach auch noch der Umstand, daß er die ganze Erbschaft der Steuerbehörde schon von vornherein verschwiegen hatte, um um die Erbschaftsteuer herumzukommen.

Gegen eines Verbrechens nach § 81 des Volksvertraisgesetzes vom 12. 6. 1933 wurde O. zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und vier Monaten verurteilt. Auf die Dauer von 3 Jahren werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Untersuchungshaft in Höhe von ein Monat und zwei Wochen kommt in Anrechnung. Das Sondergericht war zu der Ueberzeugung gelangt, daß vorläufige Nichtanmeldung vorliege. Der Antrag der Staatsanwaltschaft hatte auf zwei Monate gelaute.

Was soll aus ihm werden

das muß man sich unwillkürlich fragen, wenn man den jungen Menschen auf der Anklagebank sieht und hört die ihm zur Last gelegten Vergehen.

Der erst 20 Jahre alte Karl Th. aus Rönndenthal - die Eltern wohnen jetzt in Ludwigshafen - hatte eine Jugend, die vielleicht öfter als man annimmt, ein junger Mensch durchleben muß, die man aber niemand wünschen möchte. Da Ehestreitigkeiten vorlagen, kommt er mit seinen beiden Brüdern ins Waisenhaus bis zu seinem 6. Lebensjahre. Der Vater hat dann wieder geheiratet - eine Frau mit zwei Kindern - zwei kommen noch dazu und diese drei Brüder geben dreierlei Kinder. Es war nicht alles so harmonisch, wie es sein sollte, wer die Schuld trägt, gilt hier nicht zu untersuchen. Die Brüder gehen aus dem Haus, auch Karl geht im Winter 1933 auf 1934 auf Wanderschaft, wie er angibt, soll ihn der Vater herausgeworfen haben.

Er bereift Deutschland nach allen Richtungen, er ernährt sich durch Verkauf von Zeitchriften und ähnlichen Dingen. Damit er ein besseres Durchkommen hat, auch ein größeres Ansehen genießt - wie er angibt - verschafft er sich durch unwahre Angaben Uniformstücke, sodas er komplett gekleidet als Scharführer der HJ austritt. Später lauft er sich noch einen dritten Stern dazu und läßt sich dann als Gefolgschaftsführer angucken. So war es ihm gelungen, in verschiedenen Städten Essen und Quartier zu erhalten, auch kleinere Verdträge hat er sich erschnitten. Im ganzen handelt es sich um 13 verschiedene Fälle, in denen er Betrügereien beging. Zwischendurch war er auch mal bei einem Arbeitsdienstage, das aber aufgelöst wurde. Eine kleine Anklage zur Hochkapelle hat Karl bestimmt, denn er gab sich in Freudenstadt einmal als Medizin-Student aus, dem die Mittel gerade ausgegangen sind, dann war sein Vater mal Hotelbesitzer mit einem 8-Zylinder-Wagen, dann Standartenführer. Dem Jungen fehlt sichtlich eine ordentliche, straffe Erziehung. Deshalb werden ihm auch mildernde Umstände zugebilligt, sonst hätte auf Zuchthaus erkannt werden müssen, da für Betrügereien, in Uniform begangen, das Gesetz hohe Strafen vorsieht. Die Strafe lautet auf 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. 14 Monate hatte der Staatsanwalt beantragt.

Die verbotene Zeitung in der Satteltasche

Zimmer noch nicht vorsichtig genug ist der Grenzbesitzer gegenüber Fremden, die sich ihm auf eine harmlose Art nähern und ihm auf

irgendeine Weise eine Druckschrift in die Hand schmuggeln.

Die Grenz- und Grenznachrichten sollen ja nicht nur innerhalb der eigenen Grenzen gelesen werden, da wäre der Reiz lange nicht so groß, man sorgt auch mit allen Mitteln für möglichst weite Verbreitung. Kamentlich der Bewohner jenseits der Grenze - in diesem Falle Deutschland - soll „aufgeklärt“ werden.

Zimmer wieder erscheinen vor dem Badischen Sondergericht Fälle, in denen die Herüberbringung einer in Deutschland verbotenen Zeitschrift bestraft werden muß.

Der 47 Jahre alte, verheiratete Erhard F., wohnhaft in Konstanz, macht öfters mal mit dem Rad eine Spazierfahrt über die Grenze nach seinem bei Emmishofen gelegenen Garten, so auch am Sonntag, den 29. Mai dieses Jahres. Wie er nun angibt, habe ihm dort ein Unbekannter eine Zeitung übergeben, jedoch schon mit dem Hinweis, sie sei jedenfalls verboten, er möge beim Grenzübertritt vorsichtig sein. Als Deutscher war F. kenntlich, da er im Gegensatz zu der Schweizer Gepflogenheit am Fahrrad kein Nummernschild trug. F. hat angeblich auch einige kleinere Artikel gelesen; es handelte sich um die „Rundschau für

Politik und Arbeiterbewegung“ und dann das Blatt in die Satteltasche des Fahrrades gesteckt. Er fuhr nach Hause, um am andern Vormittag wieder nach Emmishofen zu radeln, immer noch mit der Zeitung in der Tasche. Beim zweiten Grenzübertritt wird bei einer genauen Kontrolle die Zeitschrift gefunden.

F., der gar keinen schlechten Eindruck macht, will die Harmlosigkeit seiner Handlungsweise dadurch bewiesen haben, daß er ja das Blatt vollständig vergessen hatte. Wenn ihm die Zeitung wichtig erschienen wäre, hätte er sie bestimmt zu Hause eingehender gelesen und dann auch vernichtet, sagt er. Der Angeklagte war wohl ein halbes Jahr Hilsfahrräder bei der Roten Hilfe, bei der RPD jedoch nicht organisiert; irgendwie für die Partei betätigt hat er sich nicht.

Dem Sondergericht erschien die Sache weniger harmlos und die Darstellung mit dem Unbekannten absolut nicht so glaubhaft. Es erkannte unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit des F. auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten wegen eines Vergehens nach § 4 der VO vom 28. Februar 1933. Die Untersuchungschaft wird angerechnet. Der Staatsanwalt hatte neun Monate beantragt.

SA-Großkonzert im Friedrichspark

Der Friedrichspark hatte am Sonntag, dem Tage der großen Volksabstimmung, Großbetrieb. Der Musikzug der Standarte 171, aus 45 Mann Berufsmusikern bestehend, trug, unter Mitwirkung der vereinigten Spielmännzüge der Standarte, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Musikzugführers Homann-Webau, abends ein Großkonzert vor, das sich sehr großen Zuspruchs erfreute. Es mögen wohl mehrere tausend Besucher gewesen sein, die sich zu dieser Veranstaltung einfanden, und die damit die Beliebtheit unserer Standartkapelle deutlich dokumentierten. Es wäre zu erwägen, ob man die Kapelle nicht von seiten der Stadtverwaltung zu verschiedenen Platzkonzerten usw. verwenden könnte. Ein Erfolg dürfte gewiß sein. Während der einzelnen Darbietungen wurden die Zuhörer, bei denen das Braubend überwog, gleichzeitig über die neuesten Wahlergebnisse informiert. Obwohl die Kapelle im Musikpavillon nicht besonders günstig untergebracht war, da verschiedene Feinheiten verloren gingen, war dem Konzert ein großer Erfolg beschieden. Die Kapelle konnte sich von der besten Seite zeigen und wurde allen Anforderungen auf das beste gerecht.

Die breitsteilige Programmfolge brachte als Auftakt den schneidig gespielten Marsch von Blankenburg: „Adler von Lilie“, anschließend die Ouvertüre zu „Oberon“ (Karl Maria von Weber). Ein lustiger Wiener Bolzer und die große Phantasie aus Richard Wagners „Walküre“ beschlossen den ersten Teil. Nun marschierten die vereinigten Spielmännzüge der Standarte 171 mit dem Deutschmeister-Regiments-Marsch an, um sich gemeinsam mit der Kapelle zu einem Konzert von imponierender Wirkung und Klangfülle zu vereinigen, dem Reichsmarsch der NSDAP, dem Badenweiler-Marsch von Fürst. Roderts großes Tongemälde „Ein Morgen in Sandfouci“ folgte, mit zahlreichen musikalischen Feinheiten, die von der Kapelle in vorzüglicher Wiedergabe herausgearbeitet wurden, die aber leider in dem großen Trubel nicht recht zur Geltung ka-

men. Das Programm brachte u. a. auch zwei Eigenkompositionen des Dirigenten Homann-Webau, den Marsch „Deutsche Jugend“ und ein Volksliederpotpourri „Hoch deutsches Lied“, die die kompositorische Begabung Homann-Webaus unter Beweis stellten. Nochmals erfolgte ein Anmarsch der Spielmännzüge mit Hakenkreuzmarchen unter den Klängen des SA-Parademarsches der Standarte 171 von Körbel, um nach einem Parademarsch in Kompagniefrente sich zum Höhepunkt des Abends, zum Großen Zapfenstreich, zu heigern. Begeistert stimmten die Massen in das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied ein. Inzwischen waren ringsum die Tadeln entzündet, und der Park stand plötzlich in einer wunderbaren, roten und grünen bengalischen Beleuchtung, aus der ein buntes Feuerwerk knatternd und prasselnd zum nächtlichen Himmel emporstieg. Es war ein einzigartiges, unergleichliches, abschließendes Stimmungsbild von wunderbarem Reiz, das seine Wirkung auf niemand verfehlt hat, die Gesamtveranstaltung als solche mit einem glänzenden Erfolg abschließend. Bei den ausgezeichneten Leistungen der Kapelle war es eine Selbstverständlichkeit, daß der starke Beifall auch eine Reihe von Dreingaben forderte. Mit der äußerst erfolgreichen Gesamtveranstaltung kann sowohl die Kapelle, wie auch die Friedrichsparkverwaltung vollauf zufrieden sein. Es war ein Abend, der noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Armin.

Arbeitsamt Mannheim Ruft dich,

Bemühe auch du dich, Einen Volksgenossen In Arbeit und Brot zu bringen. Tue deine Pflicht! Schaffe Arbeit! Melde jede offene Stelle unter Telefon 35 331.

Die Zeit der Kirchweihen



Nach den fröhlichen Klängen der Kapelle dreht sich Männlein und Weiblein auf dem Tanzpodium. Nacheinander setzt sich in Mannheims Vororten der beliebte „Kerwe-Schlörum“ ein. HB-Klischee

„Krach um Jolanthe“ als Film



Marianne Doybe als Tochter des Bauern Lampfen in der erfolgreichen und auf vielen Bühnen gespielten Bauernkomödie von August Hinrich, die jetzt als Film im Berliner Ufa-Palast uraufgeführt wurde. Der Film, ein Werk Carl Froelichs, erhielt das Prädikat „künstlerisch besonders wertvoll“.

Wer den über 120 000 HB-Lesern, die als Nationalsozialisten auch beim Einkauf Disziplin halten, etwas anzubieten hat, tut es durch Anzeigen im „Hakenkreuzbanner“

Domgraf-Fahbaender im Hindenburgpark

Wer es nicht schon gewußt hätte, den würde die riesige Anzahl der Besucher des Hindenburgparks am Samstagabend belehrt haben, daß in der Konzertmuschel, die im Laufe dieses Sommers schon oft die Quelle frohen, künstlerischen Genusses war, etwas Außerordentliches vor sich ging. Kein Wunder! Domgraf-Fahbaender, ein Mann, dessen Name berechtigten Klang in der Sängerkunst hat, gab ein Gastspiel. Es begann mit zwei Liedern von Wolf, dann folgten das Ständchen „Don Juan“ und eine Arie aus dem „Hägar“ von Mozart. Als Dreingabe spendete er den Prolog aus „Bajazzo“. Schließlich erklang noch die Arie des René aus „Waschenball“ und die Cabatine aus „Waschenball“. Begleitet wurde der Künstler vom Pfalsorchester unter Leitung des Konzertmeisters Vorwula. Uns Mannheimern ist Domgraf-Fahbaender kein Unbekannter. Wir hörten ihn erst im März dieses Jahres, als er im Nationaltheater in „Bajazzo“ die Titelrolle sang. Sein vorzüglicher Bariton vermag auch die schwierigsten Passagen mühelos zu überwinden. An seiner prachtvollen Stimme, an seinem meisterhaften Vortrag ist technisch nichts, aber auch gar nicht auszusuchen. Doch was wir bei ihm vermischen, daß ist die innere Verehrtheit, und trotz der bestechenden Aufbau der formalen Technik vermag seine Kunst in unseren Herzen kein richtiges Echo zu wecken. Nichtsdestoweniger war der Beifall des Publikums außerordentlich stark. Man riß sich förmlich um den Sänger und besonders die Damenwelt tat dabei entschieden des Guten jubel. Wir können nicht umhin, zu erklären, daß wir ein derartiges Gedenken unwürdig finden. Keiner jungen Dame wird es wohl einfallen, einen Arbeiter, der eine Woche lang im Staub und Dunst eines Industrie-Unternehmens um karglichen Lohn gearbeitet hat, um sein Autogramm zu bitten, ebensowenig ist es am Plage, einen Sänger seines Namenszuges willen zu umschwärmen, wobei sein Können in gar keiner Weise geschmälert werden soll.

Was ist los?

Dienstag, 21. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung d. Sternprofektors. Planetarium, Neustadt, Gortlachweg: 16-20 Uhr geöffnet. Köln-Düsseldorf-Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer - Germersheim und zurück. - Morgen Wittmoos: 7 Uhr Ridesheim - Mannsböhlen - Badarath und zurück sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Hönell - Rindswinter und zurück. Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Weinheim - Wirtensauer Tal - Weichen - Marbach - Weichen - Rindswinter - Weichen - Mannheim. Kleinbahnlinie Sibel: 20.15 Uhr Karl Ritter Weg konfiziert - 8 Weichennummern. Tanz: Volkstanz Mannheimer Hof, Kobarett Sibel, Pavillon Kaiser.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die deutsche Sage. Städt. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Deutsche Topfkeramik in Bildkultur. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet. Städt. Schloßküche: 11-13 und 17-19 Uhr geöffnet. Ausliche: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet. Sibel.

Achtung! „Sch. J. J.“ - unser gewaltiger Roman in einigen Tagen!

als Film



# „Siegfried“ Ludwigshafen süddeutscher Mannschaftsmeister / „Siegfried“ Ludwigshafen - Schifferstadt 9:6

Ein Großkampf im wahrsten Sinne des Wortes war der am Samstagabend in Ludwigshafen zum Austrag gekommene Entscheidungskampf um die Süddeutsche Meisterschaft zwischen „Siegfried“ Ludwigshafen und Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt. Das Treffen, das nach dem unentschiedenen Ausgang des Vorkampfes mit größter Spannung erwartet wurde, fand auf dem Sportplatz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Ludwigshafen vor 2000 Zuschauern statt.

Beide Mannschaften, die sich nicht nur im Bezirk und Gau, sondern auch in der süddeutschen Gruppe bis zur Spitze vorgekämpft haben, fanden sich in den Verbandskämpfen zum achten Male gegenüber. In all diesen Begegnungen gab es knappe und hart erlämpfte Siege. Hinmal konnten die „Siegfried“-Leute und zweimal Schifferstadt als Sieger hervorgehen, während ein Kampf unentschieden endete.

Auch das samstägliche Treffen bewies die Gleichwertigkeit beider Teams. Von der Härte und Jagdlust, mit der dieser Kampf geführt wurde, zeugt die Tatsache, daß von den sieben Kämpfen nicht weniger als sechs über die Zeit gingen und durchweg knappe Punktergebnisse herauskamen. Erst Gehrting im Schwergewicht konnte den Sieg für Ludwigshafen sicherstellen. Der Deutsche Meister und Kampfsportler Schäfer (Schifferstadt) bereitete seinen Freunden eine kleine Enttäuschung, da er gegen den Ludwigshafener Schuster nur zu einem Punktsieg kam und so einen wichtigen Punkt einbüßte. Auch K. Kolb, der im Vorkampf entscheidend siegte, büßte durch einen Punktsieg einen Punkt ein.

Die Vereine betrauten, geführt von Gauportwart R. Stramm (Münster) in der Vorkampfbekämpfung die Matte. Bei Schifferstadt handelte es sich diesmal im Mittel- und Leichtgewicht um Halbschwergewicht. Bis zum Vorkampfbekämpfung das Treffen remis, hier ging Schifferstadt durch Schäfer in Führung. In der Halbschwergewichtsklasse konnte Gehrting durch einen Punktsieg wieder gleichziehen, so daß am dem Gesamtsieger der Einheimischen nicht mehr zu zweifeln war, da von Ex-Europameister Gehrting ein sicherer Sieg erwartet wurde. Trotz der Härte dieses Gefechts wurde auf beiden Seiten mit größter Härte gekämpft, wie auch die Zuschauer musterartige Disziplin zeigten.

Gauleiter Schöpf beabsichtigte nach Abschluß der Kämpfe die Mannschaft des Sportvereins „Siegfried“ Ludwigshafen zur Erringung der Süddeutschen Meisterschaft und wünschte ihr in den Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft weitere Erfolge. Er gedachte auch der vollbrachten Leistungen der ritterlich unterlegenen Schifferstädter und überreichte vom Gau 14 der „Siegfried“-Mannschaft als Gesamtsieger ein silbernes Plaket.

Die von Gauportwart Stramm (Münster) über und korrekt geleiteten Kämpfe hatten folgende Ergebnisse:

**Vanlangewicht:** Imperio (Ludwigshaf.) gegen K. Kolb (Schifferstadt). Die ersten Minuten verlaufen in vorsichtigem Standkampf. Die Griffe landen, soweit sie nicht im Reime erstickt werden, außerhalb der Matte. Die ausgefallene Bodenrunde steht den Ludwigshafener etwas im Vorteil. Er sichert sich durch Ueberläufer eine Wertung, der er eine weitere nach dem Wechsel hinzusetzen kann, während der Gast leer ausgeht und Imperio den Punktsieg überlassen muß.

**Halbschwergewicht:** Bondung (Ludwigshafen) gegen K. Kolb (Schifferstadt). Nach lebhaften Angriffsmanövern Bondung durch verfehlten Hüftschwung in die Unterlage, Kolb kann aber seinen Vorteil erzielen, so daß auch hier Bodenkampf ausgefohrt werden muß. Hier zeigt sich der Schifferstädter als der Routinekämpfer. Er erwarnt sich keine Vorteile, die er zu halten versteht, womit er Sieger nach Punkten wird.

**Leichtgewicht:** Stahl (Ludwigshafen) gegen Sturm (Schifferstadt). Der Ludwigshafener wird nach kurzem Standgeplänkel in die Unterlage gebracht. Er kehrt bei einem Armzug wieder in den Stand zurück, wo das Treffen immer lebhafter wird. In der Bodenrunde kann Stahl durch Armzüge keine Vorteile erlangen, die von Sturm wieder nach dem Wechsel aufgeholt werden. Bei einer Armjessel acetras beide in gefährliche Lagen. Die letzten Minuten verlaufen bei heftigen Angriffen ergebnislos. Der Kampfleiter gibt ein gerechtes Unentschieden.

**Mittelgewicht:** Schuster (Ludwigshafen) gegen Schäfer (Schifferstadt). Die stürmischen Angriffe des harten Schifferstädters scheitern an der ausgezeichneten Verteidigung des Ludwigshafeners. Schuster zieht in der dritten Minute einen prächtigen Schulterchwung, der aber außer der Mitte endet. Die Angriffe des Gastes werden immer wichtiger. Er holt sich mehrere Wertungen, kann aber keine vorzeitige Entscheidung herbeiführen. Schuster überläßt ihm nur einen Punktsieg.

**Mittelgewicht:** Kreimes (Ludwigshafen) gegen Schäfer (Schifferstadt). Die heftigen Standatacken bleiben bis Halbzeit ohne Ergebnis. Die Bodenrunde steht Kreimes zuerst

in der Unterlage. Er überläßt seinem heftig angreifenden Gegner keinen Vorteil, geht aber nach dem Wechsel ebenfalls leer aus. In den letzten Minuten wird beiderseits nochmals alles versucht, zu Vorteilen zu kommen, was aber mißlingt. Die Ringer teilen sich in die Punkte.

**Halbschwergewicht:** Gehrting (Ludwigshafen) gegen K. Kolb (Schifferstadt). Der Ludwigshafener kann sich in der ersten Hälfte durch Aufreißer eine kleine Wertung holen. Der wechselseitige Bodenkampf bleibt trotz stürmischer Angriffe ohne Ergebnis. Nachdem auch der

Standkampf in den letzten drei Minuten keine Veränderung mehr bringt, wird der Ludwigshafener knapper Punktsieger.

**Schwergewicht:** Gehrting (Ludwigshafen) gegen K. Kolb (Schifferstadt). Der Gast versucht durch Untergriffe seinem Gegner beizukommen, während Gehrting Hüftschwünge anzubringen versucht. Der Kampf wird immer lebhafter. In der sechsten Minute wird Kolb zu Boden gerissen und von dem Ludwigshafener ohne besonderen Widerstand mit Nackenhebel auf die Schultern gedreht.

## Neuer Sieg der Feudenheimer Ringer

VfTuR Feudenheim - SpVg 84 Mannheim 11:8

Bei dem am Sonntagmittag auf dem Sportplatz der Sportvereinsung 1884 Mannheim zum Austrag gelangten Rückkampf mit der ersten Ringerschaft der Kraftsportabteilung des Vereins für Turn- und Kraftsport Feudenheim gelang es den Ringern von Feudenheim, ihre Vorkampfniederlage mit einem verdienten Sieg zu bereinigen. Während die Gaste Mannschaft wesentlich härter geworden ist und keinen sichtbaren Schwächen Punkt aufweist, haben die Mannheimer bedenklich schwache Stellen aufzuweisen. Besonders hart sind die Feudenheimer in den leichten Klassen, die durchweg entscheidend siegen. Sie waren dreimal Halbsieger und kämpften in zwei Klassen unentschieden. Die Mannheimer kamen durch zwei entscheidende Siege, von denen einer kampflös gewonnen wurde, zu den Punkten. Die durchweg stark geführten Kämpfe hatten in Wöhe (Sandhofen) einen guten Verlauf.

### Die Ergebnisse:

**Vanlangewicht:** Walter (Feudenheim) - Glaser (Mannheim). Der Mannheimer übernimmt sofort den Angriff, hat aber mit seinen Griffen kein Glück, da sie alle außer der Matte landen. In der 5. Minute zieht Walter plötzlich Kopfhebelung, bei dem Glaser auf beiden Schultern landet.

**Halbschwergewicht:** Hecker (Feudenheim) - Adam (Mannheim). Nach vergeblichen Hüftschwungversuchen muß Adam durch mißglückten Selbstfall in die Unterlage, wo ihn Hecker in der 4. Minute aushebt und mit Soufflé auf die Schultern wirft.

**Leichtgewicht:** Brunner (Feudenheim) - Adelman (Mannheim). Der Mannheimer steht gegen den erfahrenen Techniker auf verlorenem Posten. Dessen ungeachtet greift Adelman beherzt an und bringt seinen Gegner sogar mit Ueberwurf in Gefahr. Brunner wird dann hart überlegen und floht nach 4 Minuten mit Aufreißer und Einbrücken der Brücke.

**Mittelgewicht:** Benzinger (Feudenheim) - Mettig (Mannheim). Ein überaus hartes und lebhaftes Treffen, bei dem der Gast mehr im Angriff liegt. In der Bodenrunde kommt Benzinger durch Hammerlock in Vorteil, während Mettig nach dem Wechsel trotz größter Anstrengung leer ausgeht. Das Unentschieden entspricht nicht ganz dem Kampferlauf.

**Schwergewicht:** Trittnbach (Feudenheim) - Walter (Mannheim). Der Feudenheimer

mer wird kurz nach Kampfbeginn zu Boden gebracht und mit Hammerlock und sinnlichem Aufreißer gefährdet. Ein abermaliger Aufreißer zwingt Trittnbach in die Brücke, die er drei Minuten halten kann, nach 7.46 Minuten aber unterliegt.

**Halbschwergewicht:** Schmitt (Feudenheim) - Reiter (Mannheim). Nach ergebnislosem Standkampf muß Reiter in der ausgelassenen Bodenrunde zuerst parieren. Der Gast holt sich mit Ausheber und Soufflé einen Hüftschwungspunkt. Nach dem Wechsel greift der Mannheimer fortgesetzt an, ohne einen Vorteil erringen zu können. Die letzten Minuten wird noch heftig gekämpft, doch ändert es nichts mehr am Ergebnis. Das Unentschieden entspricht dem Kampferlauf.

**Schwergewicht:** Hammer (Mannheim) wird kampflös Sieger, da Feudenheim in dieser Klasse keinen Gegner stellt.

### Siegerehrung beim VfK 86

Der Verein für Körperpflege von 1886 e. V. hatte seine Anhänger zu einem Sommerfest in die „Jägerlust“ eingeladen, um bei dieser Gelegenheit seinen bewährten Kämpfern Heinrich Rühlert zu ehren, dem es vergönnt war, in Feudenheim als einziger Mannheimer Kampfsportler zu werden. Es muß schon gesagt werden, daß der VfK 86 sehr auf verstanden hat, der Ehrung eine weibliche Prägung zu geben. Nicht unwesentlich trug hierzu auch die Gefanngenschaft des Eisenbahnvereins bei, die unter Stadführung ihres Dirigenten Engelmann verschiedene Ehre zu Gebor brachte und damit ungetrübten Beifall erzielte. Einleitend gedachte der Vereinsführer Fritz Heß unseres großen Toten, Reichspräsident von Hindenburg, um dann überzuleiten zu den Erfordernissen der heutigen Zeit, gesunde und thätige Menschen zu erziehen. Er stellte Mittelalter Rühler als leuchtendes Vorbild für die Jugend hin, das am besten beweise, was durch eisernen Willen und Freude an der Sache selbst im reiferen Alter zu erzielen ist. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte er dem Sieger eine nette Gabe. Der Gedächtnisbankete bewegt und empfahl dringend die Pflege der Leibesübung. Die feierliche Ehrung klang aus in dem benevolent gefolgerten Deutschland- und Dorf-Weselsied. Der gemüthliche Teil hielt Jung und Alt in kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit lange beisammen.

## Das Abendsportfest in Virmasens

Ausgezeichnete Leistungen - Doppelerfolg von Sievert - Borchmeyer läuft 100 Meter in 10,5 - Hornberger bewältigt die 200 Meter in 22,2 Sekunden

Eine Reihe der am Länderkampf in Stuttgart beteiligten deutschen Athleten ging am Montagabend bei einem Abendsportfest in Virmasens an den Start, das der Verein Hornberger e. V., der VfK Virmasens, in musterartiger Weise ausrichtete. Die Bahn- und Sprungverhältnisse waren ganz vorzüglich und so waren alle Voraussetzungen für gute Leistungen gegeben. Die 2000 Zuschauer erlebten dann auch einige mitreißende Kämpfe, so z. B. im 100-Meter-Lauf, wo es zu einem erneuten Duell zwischen Borchmeyer und Hornberger kam, das einmal mehr der deutsche Meister in 10,5 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Ueber 200 Meter war dann der Virmasenser, allerdings in Abwesenheit von Borchmeyer, nicht zu schlagen. Die 400 Meter holte sich der Frankfurter Helmle und im 800-Meter-Lauf gab es ein totes Rennen zwischen dem Stuttgarter Paul und dem Deltbronner Lang. In ganz glänzender Verfassung war der für Adin hartende Mannheimer Weindl, der den Hochsprung mit 1,96 Meter gewann und bei einem Meterversuch über 1,99 Meter infoloren Pech hatte, daß die Latte nach einem bereits gescheiterten Versuch doch noch nachließ. Zu einem Doppelerfolg kam unser Jahnkampfbestrebend Sievert, der das Kupfflohen mit 15,18 Meter und das Diskuswerfen mit 48,10 Meter gewann. - Im einzelnen gab es folgende

### Ergebnisse:

100 Meter: 1. Borchmeyer (Dochum) 10,5 Sek.,

2. Hornberger (Virmasens) 10,6 Sek., 3. Reich (Frankfurt) 10,7 Sek., 4. Denn (Virmasens) 10,8 Sekunden.  
 200 Meter: 1. Hornberger (Virmasens) 22,2 Sek., 2. Reich (Frankfurt) 23 Sek., 3. Schuff (Kaiserlautern) 24,1 Sekunden.  
 400 Meter: 1. Helmle (Frankfurt) 50,1 Sek., 2. Schiffer (Frankfurt) 50,2 Sek., 3. Denn (Virmasens) 52,2 Sekunden.  
 800 Meter: 1. Paul (Stuttgart) und Lang (Deltbronnen) je 1:57,0 Min.; 3. Herzer (Saarbrücken) 2:00,8 Min., 4. Dager (Kaiserlautern) 2:02,4 Minuten.  
 1600 Meter: 1. Haag (Darmstadt) 15:36,3 Min., 2. Borchmeyer (Stuttgart) 15:44,0 Minuten, 3. Dastich (Landau) 16:07,0 Min.  
 4 mal 100 Meter: 1. VfK Virmasens 44,0 Sek., 2. Frankfurt 44,2 Sek., 3. DSC Saarbrücken 44,4 Sekunden.  
 Hochsprung: 1. Weindl (Adin) 1,96 Meter, 2. Baumann (Hildobach) 1,85 Meter.  
 Kupfflohen: 1. Sievert (Eimsbüttel) 15,18 Meter, 2. Schneider (Darmstadt) 14,46 Meter, 3. Maier (Frankfurt) 13,09 Meter.  
 Diskuswerfen: 1. Sievert (Eimsbüttel) 48,10 Meter, 2. Brodus (Saarbrücken) 41,20 Meter, 3. Schneider (Darmstadt) 39,67 Meter.  
 Weitsprung: 1. Kummel (Dahloch) 6,73 Meter, 2. Hallinger (Frankfurt) 6,66 Meter, 3. Schimmler (Kaiserlautern) 6,30 Meter.  
 Hammerwerfen: 1. Becker (Saarbrücken) 45,40 Meter, 2. Hedner (Virmasens) 36,30 Meter.

### Traverfin schlägt den Derbyjieger

Am Sonntag herrschte auf der Frankfurter Rennbahn in Niederrad wieder einmal großer Betrieb. Trotz des bedeckten Himmels war ein sehr starker Besuch zu verzeichnen. Am Landgrafenterrassen, eines der Hauptereignisse des diesjährigen August-Weekends, hatte der Favorit Artichode den besten Start und übernahm sofort die Spitze vor Jupiter und Aufonius. Der Weinberger Aufonius verdrängte im Vogen Jupiter von seinem zweiten Platz und rückte in der Geraden fast auf gleiche Höhe mit Artichode, die aber doch dann Sieger gewann. Jupiter kam mit zwei Rängen zurück auf den dritten Platz. - Das Waldchen-Rennen, eine Prüfung der besten Hengste Deutschlands, wurde zu einem Ereignis hervorragender Bedeutung. Der kurz vor dem Derby erkrankte Traverfin war, gewohnt das Waldchenrennen im Großen Ziel und erwies sich damit als das beste Pferd, das auf deutschen Bahnen zurzeit läuft. Er hat mit diesem Sieg seinen ersten Rang im Derby-Jahrgang wieder zurückgewonnen. Der Derby-Sieger Athanasius wurde mit 2 1/2 Rängen gefolgt, hinter ihm kam der Weinberger Janitor knapp vor Wilsen, dem Sieger im Großen Preis von Berlin, ein Laotse führte in einem scharfen Tempo bis Ende der Gegenstraße, wo Traverfin das Rennen aufnahm und auch Athanasius nach vorn rückte. Janitor befand sich hier auf dem dritten Platz, den er auch bis zum Schluß halten konnte. Traverfin bildet für Deutschland die härteste Waffe gegen den Ankurm des Auslands in Baden-Baden.

### Die Ergebnisse:

1. Taurus-Rennen, 1800 Mark, 1800 Meter: 1. Aigan (E. Grabch), 2. Gravina, 3. Doppelsprung; ferner: Gassenjunge, Audi, Geländeritt, Katra, Wistiguette, Lafal, Dobler. Tot.: 49, 10, 10, 10:10.
2. Landgrafen-Rennen, 6000 M., 1200 Meter: 1. Artichode (E. Grabch), 2. Aufonius, 3. Jupiter; ferner: Strawa. Tot.: 14, 10, 10:10.
3. Otto-Suermondt-Jagdrennen, 2500 Mark, 4000 Meter: 1. Hatto (Optim. Holte), 2. Viebesener, 3. Roswitha; ferner: Esfad, Raugrün, Good Boy, Struan, Lauderis, Lieber Kerl. Tot.: 13, 17, 15, 16:10.
4. Heinrich-v.-Opel-Erinnerungsrennen, 3000 Mark, 1400 Meter: 1. Forsythia (J. Rastendorfer), 2. Non Blaufr, 3. Hansfort; ferner: Karle, Esli, Marquise d'Arzo, Perisicher, Stabied. Tot.: 20, 11, 13, 12:10.
5. General-von-Kaiser-Rennen, 2150 Mark, 2000 Meter: 1. Bido (Am. Schaeffe 3), 2. Oherluzel, 3. Vah auf; ferner: Marcus Antonius, Fantasia, Generalissimo, Fideles, Oferte Tot.: 21, 12, 16, 12:10.
6. Waldchen-Rennen, 6000 Mark, 2100 Meter: 1. Traverfin (E. Wöhlle), 2. Athanasius, 3. Janitor; ferner: Viaduct, Laotse, Blinzen. Tot.: 28, 15, 14:10.
7. Nationales Hahnenrennen, 800 Mark, 1600 Meter: 1. Marschall (E. Schlatter), 2. Ausreißer, 3. Galleria Reale; ferner: Ko Friedl, Paradijska, Elbia, Sares, Lore I, Käthe. Tot.: 40, 15, 18, 15:10.
8. Preis von Frankfurt, 1850 Mark, 1400 Meter: 1. Siegfried, 2. Spanga, 3. Robiner; ferner: Wappenschild, Rotrotete, Schloßfrau, Riechenadel, Simflut, Irlande, Felodoros, Salur. Tot.: 75, 16, 30, 17:10.  
 Sieg-Doppelwette: 3. und 4. Rennen 160:10.

### Deutsche Fünfkämpfer weiter in Front

Der internationale Fünfkampf im Modernen Fünfkampf wurde am Montag im Festsaal der Stockholmer Militär-Turnanstalt mit dem Tegenfischen fortgesetzt. Jeder der 18 Bewerber hatte gegen jeden zu kämpfen, wobei der Fünfkämpfer die wenigsten Niederlagen die niedrigste Punktzahl bekam. Die deutschen Offiziere konnten ganz ausgezeichnet und konnten ihre führende Position behaupten. Bester Fünfkämpfer war der Schwede St. Thofelt vor St. Almgren (Schweden), Oblt. Handrick (Deutschland), Oblt. Birk (Deutschland) und dem Ungar Dos. Oblt. Einwachter hielt sich ebenfalls recht auf, dagegen kämpfte St. Büttmann weniger glücklich und belegte nur den 15. Platz. Im Gesamtergebnis liegen Oblt. Birk und St. Almgren gemeinsam auf dem ersten Platz vor Oblt. Einwachter und St. Thofelt. Nach zwei Wettbewerben ergibt sich folgender genaue Stand:

Weitern Fünften Gesamtpkt	
1. Oblt. Birk (Deutschland)	1 4 5
1. St. Almgren (Schweden)	3 2 5
3. Oblt. Einwachter (Deutschl.)	2 7 6 9 1/2
4. St. Thofelt (Schweden)	9 1 10
5. Oblt. Handrick (Deutschl.)	16 4 20
15. St. Büttmann (Deutschl.)	18 15 33

### Der Kanal zweimal durchschwommen

Fast genau an einem Tag wurde der englische Kanal gleich zweimal durchschwommen. Nach einem vergeblichen Versuch glückte es der Wienerin Emma Haber die Strecke von Gallais nach Dover in 14 Stunden und acht Minuten zurückzulegen, eine Zeit, die besser ist als die der Deutschamerikanerin Gertrud Ederle, die bisher den Frauenrekord für Kanalschwimmung inne hatte. Auf dem umgekehrten Wege schwamm der Engländer Lemme von Dover nach Gallais. Er benötigte für die als weitaus schwerer angesehene Leistung 15 Stunden und 51 Minuten und erhielt den von der Stadt Dover für das gelungene Unternehmen ausgeschickten Goldpokal.

agen!



Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung
An alle Ortsgruppenleiter des Stadt- und Landgebietes des Kreises Mannheim!

NSDAP Linienhof, Gruppe 1, Dienstag, 21. August, 17 Uhr, treten sämtliche Wähler am Platzplatz zum Sport an.
Küchendienst, Betriebsdienste! Sämtliche Betriebsdienste des Kreises Mannheim haben auf der Kreisbetriebsdienstabteilung vorzubereiten.

REBO und DAF
Friedrichspark, heute, Dienstag, um 20.30 Uhr, Kundenerhebung im kleinen Saal des „Ballhauses“, in der Reichshalle, P. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Deutsches Gd. T. 4, 12. Seite, Dienstag, den 19-21 Uhr Sprechstunde. Die bereits bestellten Karten für St. Goar sind dort in Empfang zu nehmen und Anmeldungen für weitere Fahrten können dort vorgenommen werden.
An sämtliche Angehörigen der SA und SS, welche noch nicht Ege. sind
Nach Meldungen der Ortsgruppen- und Stützpunkt-Hilfslistenmänner des Kreises Mannheim gehen die Beiträge für die Hilfsliste teilweise sehr mangelhaft ein.

Kleine K.B.-Anzeigen

Blumen u. Kränze Ost. Prellnari, Barst, B. Feldmann, Wachener Weinbau, August Schnez, Ihr Schuhmacher, Bäckerbrot, Bild u. Geflügel, Neuwäscherei, Installations-Geschäft, Salon Zhyffen

Offene Stellen
Tüchtig. u. rühriger Vertreter
Jung. Bulldog-Fahrer

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer
Leere Zimmer

Zu verkaufen
Gut erhaltenes Klavier
Reise-Geschreibmalz.

Automarkt
Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik

Wanzen
D. R. F.
vernichtet 100%/ig

Stall Karlen
Ihre Vermählung geben bekannt:
Karl Schnürer
Anna Schnürer

Stellengesuche
Nettes
22-jährig. Mädel

Mietgesuche
Laden
oder groß. Barterre-Räume

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

H. BROHM
Auto-Federn u. Reparatur

Fa. Münch
Gontardpl. 2

STETTER
Das Spezialgeschäft in
Oberhemdenstoffe, weiß und bunt

Schafft Arbeit und Existenz
für die Wähler der Stanzarbeiten-Liste 171!

2-Zimmer-Wohnung
in Friedrichs- oder Seidenheim

Weinläufer,
neue und gebrauchte

Möbel
Sehr schöne
Kücheneinrichtung

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

Jüngeres Fräulein
mit allen dort. Voraussetz.

2-Zimmer-Wohnung
in Friedrichs- oder Seidenheim

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

Zu vermieten
2- u. 3-Zimmerwohnungen

Ein Lokal
für ca. 150 Personen

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

4 Zimmer und Küche
haus noch 1 oder 2 Zimmer im
3. Stock auf 1. Ofl. entl. schon früh

Immobilien
J. Jilles
Immobilien- und Hypothek.-Geschäft

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

13imm., Küche
Friedrichspark
Gutausgestattete
Bart.-Wohnung.

Immobilien
J. Jilles
Immobilien- und Hypothek.-Geschäft

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

33imm., Küche
Bad und Speisekammer, Balkon
sodort oder sofort zu vermieten

Immobilien
J. Jilles
Immobilien- und Hypothek.-Geschäft

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

Wohnung von 3 gr. Zimmern
mit 1 klein. größerer Manufaktur,
Badezimmer, Küche etc.

Immobilien
J. Jilles
Immobilien- und Hypothek.-Geschäft

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim

2 Zimmer
mit Bad 5/6 x 10,
zu vermieten

Immobilien
J. Jilles
Immobilien- und Hypothek.-Geschäft

Reise-Geschreibmalz.
Kaufgesuche
Eine gebrauchte Handharmonika

Möbel
Sehr schön poliertes
Schlafzimmer

Schlachthof
Versteigerung des Oberrheinischen
in Sandhofen am Mittwoch, den 22. August 1934

AMT. BEKANNTMACHUNGEN
der Stadt Mannheim



### Ein außergewöhnlicher Erfolg!

„Hervorragender Lustspielfilm... Tadellose Besetzung... Einwandfreie technische Führung... Innerlich sauber... voll schalkhaften Humors...“ schreibt das **HAKENKREUZBANNER** über

### Carl Froelichs neues Meisterwerk



### „Krach um Jolanthe“

Kein spielt abends so schön auf dem Schifferkloster...

der populäre Volkschlag aus „Die Metzelsuppe“

In den Hauptrollen:

Marianne Hoppe, Marieluise Claudius, Olaf Bach, H. Froelich - Carsta Loeck - Albert Lieven - u. v. a.

„Künstlerisch u. besonders wertvoll“ Reichsanzer-Höchstprüfung

Oberammergau Passionsdorf

Neueste Fox-Woche

Jugendliche erlaubt! — Beginn: 2.50, 4.50, 7.00, 8.35 Uhr

## ALHAMBRA

## ROXY

Heute letzter Tag Auf zum Filmball! Wolf/Liebeneiner

Tschechowa, Betty Bird, Westermeyer, Lissi Arna, Eliza Jillard, W. Fütterer, V. de Kowa, H. Weißner und einer Fülle unserer beliebtesten Stars

# Was bin ich ohne dich

Das große musikalische LUSTSPIEL mit der Musik Will Meisels Großer Filmball - Traum von Tausenden!! „Sonne, Mond und Sterne...“

Serenade

Der Heiterkeitserfolg: Nackte Tatsachen

Land zwischen Ebbe und Flut Neueste BAVARIA-Tonwoche Anfang 3.00, 5.10, 7.00, 8.30 Uhr

Belbes Eiskonditorei 21925 K D 2, 14 (Eckladen) Versuchen Sie mein vorzügliches Qualitäts-Milch-Speise-Eis Tüten u. Waffeln à 10 Pfg. Portion 50 Pfg.

Die schöne gut geführte Gaststätte

## „HÜTTE“ Qu 3, 4

Auch für verwöhnte Ansprüche! Für Kameradschaftsabende geeignete Nebenräume!

Der Führer will es Gebt Aufträge!

Nur 3 Tage!

Heute bis Donnerstag!

Flammende Liebe - romantischer Flirt glückliche Stunden - trübliche Tage Ein hochdramatisches Liebes-Abenteuer packend und ergreifend geschildert



## „CYNARA“

Schicksal zwischen 2 Welten In deutscher Sprache!

Reichhaltig und erstklassig der beste Teil:

Humor und Spaß: „Der Geizhals“ mit Carl Valentin

Nürnberg, Bamberg, Bayreuth usw. zeigt der Kulturfilm

Neueste Deulig-Tonwoche

Der Programm-Größe wegen nur 3 Vorstellungen: 3.00, 5.40, 8.10 Uhr

## SCHAUBURG

## PALAST LICHTSPIELE Breitestr. 10

Ab heute im Palast! Nur 4 Tage

Das Programm für Jedermann! Jugend hat Zutritt!

Käthe v. Nagy Willy Fritsch Rheinl. Schünzel

## Ihre Hoheit befiehlt

Die entzückende Operette der Ula

Dazu im Vorprogramm: besonders für die Jugend

Hoot Gibson in „Endkampf“

Mut, Verwegenheit, Tapferkeit, unbeschreibliches Draufgängertum machen „Hoot Gibson“ zu dem unbesiegbaren Helden der Prärie.

Anf.: 3.40, 5.20, 6.40, 8.15

## Wanzen

u. ander. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 40-jähriger praktischer Erfahrung vervollkommenes Verfahren. Keine Ausschweifung! Keine Unruhe! Keine Mobiliar-schäden! Keine Giftpaste. Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden.

E. Meyer Mannheim Collinstraße 10 Tel. 25518

32063K

## Schlafzimmer

Qualitätsware

## Kapokmatratzen

von 45.- an

## Lutz

T 5, 18

Edelstahldarbohen

Heute bis Donnerstag ein helteres Spiel mit Magda Schneider

in:

## Ein Mädel wirbelt durch die Welt

Ein lustiger fideler Film mit Harald Paulsen - Theo Lingen - Jakob Tiedtke Hugo Schrader Olga Limburg

Hierzu das gute Beiprogramm

Jugend hat Zutritt! Beginn: 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

## SCALA

Interessenten an verbilligt. Fahrt nach Hamburg und zurück melden sich sofort im

Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelbergerstraße) Telefon 23251-23252

Geöffnet werktags von 8 1/2 bis 18 1/2 Uhr Samstags von 8 1/2 bis 13 1/2 Uhr

## Boxkampf

Schmeling - Neusel

Interessenten an verbilligt. Fahrt nach Hamburg und zurück melden sich sofort im

Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelbergerstraße) Telefon 23251-23252

Geöffnet werktags von 8 1/2 bis 18 1/2 Uhr Samstags von 8 1/2 bis 13 1/2 Uhr

## CAPITOL

Mittwoch letzter Tag

Der große Erfolgsfilm:

## „Das verlorene Tal“

Salonboot „Stella Maria“ Adolf Hitlerbrücke - Fernsprecher 524 49 Mittwoch, 22. Aug., 1 Uhr, Heidelberg u. zurück RM. 1.- Donnerstag, 23. August 2 Uhr, Worms und zurück RM. 1.-

# UNIVERSUM

Heute Premiere der lange erwarteten neuen UFA-PRUNK-OPERETTE



## Die Csardasfürstin

Nach der gleichnamigen Operette

Drehbuch: Hans Zerlett, B. E. Löhge, Georg Jacoby Musikalische Bearbeitung: Hans-Otto Borgmann Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer Spielleitung: Georg Jacoby

Darsteller in dankbarsten Rollen:

Marta Eggerth / Hans Söhnker Paul Hörbiger / Paul Kemp / Ida Wüst Inge List / Hans Junkermann

Melodien in Hülle und Fülle:

Mädels gibt es wunderfeine. / Tausend kleine Englein singen. Jaj mamen, Bruderherz, ich kauf mir die Welt. / Oh jog dem Glück nicht nach. / Wir Mädels vom Chantant. / Das ist die Liebe, die dumme Liebe. / Machen wir's den Schwalben nach. / Wenn ein Siebenbürger Mädel. / Weißt Du es noch. / Heia, Heia, in den Bergen. / Ganz ohne Weiber geht die Schose nicht!

Ereignisse in turbulenter, lustiger Folge! Schauplätze in buntem Wechsel!

IM VORPROGRAMM:

Die Wildwasser der Drina. Ein Ufa-Kulturfilm Die neue UFA-TON-WOCH

PREMIERE: Heute 2.50 5.30 8.30 Uhr Jugend nicht zugelassen!



Anita Maria Friedrichsbrücke Tel. 51448

Mittwoch, 22. August Worms, Abfahrt 2.15 Uhr, RM. 1.- Sonntag, 26. August Niedersteinbach-Neudorf, Abfahrt 8 Uhr, 4 Stk., Aushalt RM. 1.30, Vorverkauf Samstag, Haus Velten, G 2, 8 - 20 % Ermäßigung

## Werbt

für das Hakenkreuzbanner

Heute abend Treffpunkt



im Brauerei-Ausschank der Aktienbrauerei in Ludwigshafen Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße, am Marktplatz

Bier vom Faß :: Ganz erstklassige Küche